№ 89
B 44
Abend-Ausgabe

Berlin

Donnerstag, 21. Februar 1924

Vossische Zeitung

10 Pfennig
100 Milliarden

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff 3600—3663, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Oeffnet England die Archive?

Ein Vorstoß Morels.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

whe **London**, 21. Februar.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Morel erklärte der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Poulenby, die englische Regierung erwäge, in welcher Form die englischen Dokumente, die sich auf die Vorkriegszeit beziehen, veröffentlicht werden könnten.

*

Die Ankündigung Ponsonbys ist von großer prinzipieller Tragweite. Ohne Zweifel ist die Anfrage Morels nicht ohne Vorwissen des englischen Außenministeriums erfolgt. Morel ist der unerschrockene Vorkämpfer einer Demokratisierung der Außenpolitik. Er hat schon während des Krieges den Standpunkt vertreten, daß, wenn die Völker und die Volksvertretung rechtzeitig gewußt hätten, welche Verpflichtungen die Diplomatie in ihrem Namen eingegangen sei, die Katastrophe vermieden worden wäre. Sein unermüdlicher Kampf hat viel dazu beigetragen, das englische Volk aus der Kriegspsychose zu befreien. Er selbst ist Monate lang gefangen gehalten worden, und man hat ihm den Vorwurf gemacht, daß er im Interesse des Landesfeindes arbeite. Vorwürfe, wie sie in allen Ländern üblich sind, wenn herrschende Vorurteile mutig angegriffen werden. Morel hat sich nicht abschrecken lassen, und heute ist er und die von ihm begründete „Union of democratic control" ein Machtfaktor in der englischen Politik. Morel hat es nicht nur verstanden, die Arbeiterpartei Englands für seine Ideen zu gewinnen, sondern er hat auch in den englischen Dominions bei seinem Kampf gegen die Geheimdiplomatie Unterstützung gefunden.

Die Oeffnung der Archive würde nicht nur zu einer objektiven Behandlung der Kriegsschuldfrage beitragen, sondern was noch wichtiger ist, der alten Diplomatie einen Schlag versetzen. Die Auswärtigen Aemter aller Länder sind die Träger einer Tradition, die nichts mehr scheut als die Betretung neuer Wege. Ihre Arbeit ist ein steter Kampf für die Fortdauer des Mißtrauens, der Feindseligkeit und der Zweideutigkeit in den internationalen Beziehungen. Auch wenn die leitenden Minister die besten Absichten haben, sich aus dem engen Zirkel der ewigen Wiederkehr des Gleichen zu befreien, so stoßen sie auf die lächelnde Sabotage der unentbehrlichen Routiniers, die alle Vorgänge seit hundert Jahren kennen und nicht glauben wollen, daß sich je etwas verändern werde.

Jedenfalls aber wäre eine Oeffnung der englischen Archive ein weiterer Schritt auf dem Weg, den Krieg abzubauen und den Frieden vorzubereiten.

Praktische Demokratie.

Von

Dr. Julius Becker,

Berichterstatter der „Vossischen Zeitung".

* **Genf**, 18. Februar.

Es ist vielen gar nicht recht bewußt, daß in der ältesten Demokratie Europas eine Institution fehlt, die man in Europa heute allgemein als fast untrennbar mit dem demokratischen System verbunden ansieht: in der Schweiz gibt es kein parlamentarisches Regierungssystem, ebensowenig wie es einen besonderen Staatspräsidenten gibt. Dafür gibt es hier aber, was sich freilich nirgends rasch und künstlich schaffen läßt, sondern was nur in demokratischer Entwicklung reifen kann, nämlich ein durch und durch demokratisches Volk, demokratisch selbst noch in den reaktionären Schichten, denen man erst in den letzten Jahren vom Auslande her — Fascismus, Action Française und Alldeutschtum teilen sich redlich in den Ruhm — eine bewußt antidemokratische Färbung aufzudrängen sich bemüht.

Mit einer Mehrheit von fast 120 000 Stimmen bei insgesamt 745 000 Abstimmenden und einer Stimmbeteiligung von durchschnittlich 78 v. H. (bei der Berechtigten (431 000 gegen 324 000) hat das Schweizervolk am letzten Sonntag eine Vorlage verworfen, für die sich nicht nur die Regierung des Landes mit großer Lebhaftigkeit eingesetzt hatte, sondern die auch von fast der ganzen bürgerlichen Presse des Landes unter starkem Aufwand von Raum und von Argumenten verteidigt worden war. Und zwar hat gestern dasselbe Schweizervolk, das vor einem halben Jahre und früher schon öfter mit einer Siebenachtel-Mehrheit gegen sozialistische Pläne Stellung nahm, sich für die Aufrechterhaltung des „sozialistischen" Achtstundentages ausgesprochen. Das zeigt eine Unabhängigkeit der Volksmeinung, die Achtung einflößen muß, auch wenn man sich durchaus darüber klar ist, welche Interessen jeweils treibend hinter den Mehrheiten stehen. Jedenfalls aber zeigt es deutlich, daß es nicht so leicht ist, dem Schweizer Volke mit irgendeiner Propaganda den Kopf zu verdrehen. Und das ist kein kleines Lob für diese Demokratie, wenn man sieht, was alles anderswo möglich und mit Zeitungspropaganda erreichbar ist!

Seit genau vier Jahren ist jetzt der achtstündige Arbeitstag in der Schweiz Gesetz, und er wird eingehalten, mit den relativ wenigen Ausnahmen, wo nach dem Gesetz eine Verlängerung der Arbeitszeit um vier Stunden wöchentlich, d. h. bis auf 52 Stunden, zugelassen werden kann. Von dieser Verlängerung, die eine Ausnahme darstellen sollte, ist in der letzten Zeit unter Berufung auf die sich wieder verschärfende Krise ein ziemlich reichlicher Gebrauch gemacht worden, so daß die Gegner der Abänderung des Art. 41, durch welche für drei Jahre die 54-Stunden-Woche eingeführt werden sollte, nicht mit Unrecht sagten, in Tat und Wahrheit handele es sich bei der ganzen Abstimmung um zwei Arbeitsstunden. Worauf die Anhänger der Aenderung nicht faul waren, zu erwidern, daß gegen die Aufhebung dieser Ausnahmebestimmung der 52-Stunden-Woche jedesmal gerade von den Gegnern des neuvorgeschlagenen Art. 41 Sturm gelaufen werde.

Man kann nach dieser Abstimmung auch mit dem besten oder schlechtesten Willen nicht behaupten, daß auch nur die Hälfte der die Gesetzesänderung Ablehnenden (und ebenso auch der Annehmenden) persönlich an dem Ausgang interessiert gewesen seien. Das eben gibt diesem „Wahlkampf", wie wir sagen würden, weil wir zu Abstimmungen nur bei Wahlen kennen, sein politisches Interesse, daß es im letzten Grunde ein — wenn auch anscheinend von vielen unmittelbar Betroffenen nur sehr unklar geahnter — Kampf um den sozialen Fortschritt war. Das kann unzweifelhaft aus der Haltung des Bundesrates selbst bezüglich der ihm ein- einhalb Jahr vergehen ließ, bevor er das Verlegenheitsprodukt einer Gesetzgebung, die unter dem Eindruck der Not etwas tun wollte und nicht recht wußte was, vor das Volk brachte. War die Not so groß, daß die 54-Stunden-Woche allein Abhilfe bringen konnte, warum hatte man dann so lange gezaudert? Aber man kann unbedenklich darin den Gegnern der Vorlage recht geben, daß es viel mehr als momentanes tatsächliches Bedürfnis nach verlängerter Arbeitszeit der Wunsch einiger einflußreicher Industrieller war, sich einmal auf alle Fälle die längere Arbeitszeit zu sichern, der hinter der Agitation für die Annahme der Vorlage stand. Die Mehrheit des Schweizer Volkes hat demgegenüber zu erkennen gegeben, daß sie an der sozialen Gesetzgebung nicht ohne zwingende Not ändern lassen will, und vor allem, daß sie keine Gelegenheitsgesetze wünscht. Die schweizerische Demokratie hat wieder einmal bewiesen, daß eine Demokratie im guten Sinne konservativ sein kann, und daß sie gegenüber allzu neuerungslustigen Interessenpolitikern an einmal erkämpften Errungenschaften nicht so leicht rütteln läßt.

Ueberblickt man die letzten Volksabstimmungen der Eidgenossenschaft im Zusammenhang, so kann man den realistischen Sinn dieser Demokratie, die sich von Schlagworten und flüchtigen Gruppeninteressen nicht leicht fangen läßt, nur bewundern. Daß die Zeitungen, die den Parteien näher stehen, wohl oder übel auch deren Losungsworten leichter folgen, ist durchaus verständlich, aber es hat sich wieder einmal gezeigt, daß hier das Volk keineswegs ausschließlich unter dem Einfluß seiner Zeitungen steht. Dafür hat kürz-

Ruhrpolitik oder sachliche Lösung.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wf **Paris**, 21. Februar.

An französischen amtlichen Stellen werden alle Pressenachrichten über angebliche Beschlüsse der Sachverständigen als „verfrüht" bezeichnet. Man betont, daß endgültige Beschlüsse bisher gar nicht gefaßt wurden, und daß die Berichte der Sachverständigenausschüsse erst etwa in drei Wochen der Reparationskommission zugehen werden. Man betont weiter, daß die Empfehlungen der Sachverständigen weder für die Reparationskommission, noch für die französische Regierung „bindend" sind, daß vielmehr alle den Zahlungsplan betreffenden Fragen in aller Klarheit durch die Reparationskommission geregelt werden und daß die Ruhrbesetzung ausschließlich zur Kompetenz der französischen Regierung gehöre.

Man legt am Quai d'Orsay Wert darauf, zu betonen, daß die französische Regierung die Wünsche der Sachverständigen ohne jede Animosität erwäge, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß die französischen Interessen durch diese Ausschüsse gefördert werden. Die Beratung, die Dienstag vormittag in Poincarés Arbeitszimmer stattgefunden hat, wird als bloße „Anhörung" der französischen Sachverständigen zwecks Informierung der interessierten Regierungsstellen bezeichnet.

Am Quai d'Orsay wird betont, die Anhörung sei durchaus „normal" gewesen. Auch andere verbündete Regierungen hätten sich durch ihre Sachverständigen mündlich Bericht erstatten lassen, zum Beispiel die italienische Regierung.

Näheres Eingehen auf die in der Presse erschienenen Angaben über die Auffassung der Sachverständigen wird am Quai d'Orsay abgelehnt. Es wird bemerkt, die französische Regierung halte bis auf weiteres völlige Zurückhaltung für geboten und könne daher die Angaben „weder bestätigen noch dementieren".

Der „Petit Parisien" versichert, daß in der Frage der rheinisch-westfälischen Eisenbahnen von den Sachverständigen „überhaupt noch kein Beschluß" gefaßt worden ist. Der „Figaro" bezeichnet diese Frage als das wichtigste Problem. Wenn das rheinisch-westfälische Eisenbahnnetz wieder dem Reiche zugesprochen werde, sei die Frage, wie eine solche Lösung mit den Geboten der „Sicherung der Besatzungstruppen" in Einklang gebracht werden könne. Der „Temps" bemerkt in seinem gestrigen Leitartikel, in dem er aufs neue entschieden für eine internationale Lösung auf Grund einer französisch-englischen Verständigung unter Zuziehung des Völkerbundes eintritt, zur Eisenbahnfrage, Frankreich dürfe nicht den Anschein erwecken, als wolle es sich um jeden Preis des deutschen Eisenbahnnetzes bemächtigen und auf diese Weise auch einen Teil des deutschen Außenhandels kontrollieren. In Deutschland selbst gebe es Argumente, die bewiesen, daß mehrere europäische Nationen, große und kleine, an dem Erschließen der rheinischen Eisenbahnen interessiert sind, und die zukünftige Lösung müsse diesem Umstande Rechnung tragen.

Der „Petit Parisien" will weiter wissen, daß die Sachverständigen in dem Bericht erwähnen werden, wie viel Deutschland zahlen könne, falls die wirtschaftliche Einheit des Reiches wiederhergestellt werde und wie viel es zahlen könne, wenn die Ruhrbesetzung in ihrer gegenwärtigen Form fortdauere.

Trotz der abschwächenden Erklärung des Quai d'Orsay dauert die Entrüstung der nationalistischen Kreise, wie der „Eclaire" heute betont, im vollen Umfange an. „Echo National" proklamiert aufs neue den „Bankerott der Ruhrpolitik Poincarés". Der radikale „Quotidien" bezeichnet es als wahrscheinlich, daß Poincaré heute sich anschicke, unter dem Druck der Sachverständigen-Ausschüsse Lösungen anzunehmen, die er im Dezember 1922 und im Januar 1923, als sie von London empfohlen wurden, entschieden zurückgewiesen habe. Die einzige Erklärung dafür sei, daß der Ministerpräsident auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre heute selbst das Fiasko seiner Ruhrpolitik eingestehen müsse.

Der Rat der Sachverständigen.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

whe **London**, 21. Februar.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Herald" erklärt, daß alle Nachrichten über den Inhalt der Berichte der Sachverständigenausschüsse als Kombination der betreffenden Blätter angesehen werden müssen. Den beteiligten Regierungen seien nur zwei grundsätzliche Entscheidungen der Ausschüsse bekannt, die darin bestehen sollen, die Einrichtung einer internationalen Goldnotenbank für Deutschland zu empfehlen, sowie in dem Vorschlag, die Ruhrbesetzung durch die Hergabe allgemeiner Pfänder an die Alliierten zu ersetzen. Diese zweite Forderung wurde von bestimmten Kreisen der französischen Schwerindustrie scharf bekämpft, da man unter keinen Umständen von dieser französischen Seite den Einfluß auf die deutsche Fabrikation verlieren möchte. Andere französische Wirtschaftskreise und einflußreiche französische Politiker, die wegen des Zusammenbruchs des Franken ernstliche Befürchtungen hegen, bringen energisch bei Poincaré darauf, eine derartige Entscheidung der Sachverständigen vorbehaltlos anzunehmen.

Belgischer Optimismus.

Drahtmeldung.

Paris, 21. Februar. (W. T. B.)

Havas berichtet aus Brüssel, der Außenminister habe vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten erklärt, die pfälzische Frage und die Beziehungen zwischen der französisch-belgischen Eisenbahnregie und den Eisenbahnbehörden der englischen Besetzungszone seien in völlig zufriedenstellender Weise geregelt. Der Minister habe der Kommission Mitteilungen über die Arbeiten der Sachverständigen und über die Berichte gemacht, die sie binnen kurzem vorlegen würden. Es liegt Anlaß zu der Hoffnung vor, habe der Minister erklärt, daß diese Berichte Unterlagen für die Lösung der den Sachverständigen unterbreiteten Fragen liefern. Der Kammerausschuß habe festgestellt, daß die internationale Lage sich gebessert habe, und mit Befriedigung von den Erklärungen des Ministers Kenntnis genommen. Zum Schluß der Sitzung soll der sozialistische Abgeordnete Pierard die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland zur Sprache gebracht haben.

lich die Abstimmung über die Erweiterung des Alkoholmonopols einen geradezu schlagenden Beweis erbracht. Damals haben ausnahmslos alle Blätter einmütig zusammen mit der Regierung für die Annahme der Vorlage plädiert, die dann in der Abstimmung gleichwohl zu Falle kam. Wirkliche praktische Demokratie zeigt sich aber noch in etwas anderem. Die siegreichen Gegner des gestern abgelehnten Gesetzes betonen nunmehr selbst, daß dieser Sieg ihnen auch Verpflichtungen auferlege, und daß nun die Arbeiter nach mehr als bisher in den 48 Arbeitsstunden auch ihre volle Leistungsfähigkeit wieder gewinnen müßten. Nicht sehr tragisch ist dagegen die Versicherung einiger betrübten Freunde des Gesetzes, daß die Abstimmung einen arbeitsfeindlichen Zug im Volke beweise. Nein, es ist schon so, wie eines der wenigen bürgerlichen Blätter sagt, das gegen die Vorlage aufgetreten ist: Je mehr man den Beweis zu erbringen versuchte, daß die 54-Stunden-Woche zur Erhaltung der schweizerischen Industrie notwendig sei, „desto klarer wurde es den Gegnern, daß der Kampf im Grunde eben gar nicht um die Novelle ging, sondern daß die in den letzten Jahren sich stärker fühlende Reaktion einfach einen günstigen Moment auszunützen wollte, um einem geschwächten Gegner einen Schlag zu versetzen, der dem ganzen Lande zum Schaden gereichen mußte". („Nationalzeitung".)

Daß die gewiß nicht sozialistische Mehrheit des Schweizer Volkes diesen Anschlag abzuwehren wußte, ist kein schlechtes Zeichen für die praktische Demokratie, wie sie hier zu Hause ist.

Kahrs letzter Pfeil.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

* **München**, 21. Februar.

Nach Mitteilung der „Münchener Post" war eine der letzten Amtshandlungen des Generalstatskommissars v. Kahr das Verbot des „Traunsteiner Wochenblatts" auf die Dauer von 14 Tagen, und zwar wegen eines Artikels „Der Fall Kahr", der einen Auszug aus der Rothenbücherschen Broschüre enthielt.

Pfarrer Hell, der Wahlkreisvorsitzende der Deutschen Volkspartei in München, ist infolge von politischen Meinungsverschiedenheiten aus seinen Ämtern innerhalb der Parteileitung ausgeschieden, nicht aber auch, wie die „München-Augsburger Abendzeitung" fälschlich meldete, aus der Deutschen Volkspartei. Herr Hell glaubt die Art der Politik der Deutschen Volkspartei, wie sie bei Gelegenheit der Agitation für die bayerischen Volksbegehren betrieben wurde, nicht mehr mitmachen zu können. Hell bleibt aber noch wie vor Mitglied der Deutschen Volkspartei im Reiche.

Weniger Kohle.

London, 21. Februar. (W. T. B.)

Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette" schreibt, das bemerkenswerteste Kennzeichen der augenblicklichen Lage im Ruhrgebiet sei, daß die Franzosen auch im Januar nur einen Teil der Kohle und des Kokses erhielten, die sie vor der Besetzung bekamen, und daß also nicht die Kosten der Besetzung und Verwaltung gedeckt seien. Dieser Fehlbetrag sei aber nicht zurückzuführen auf Arbeitsunlust der Deutschen, sondern auf die hoffnungslose Desorganisation der deutschen Eisenbahnen unter der französisch-belgischen Kontrolle. So sei am Vorabend der französischen Wahlen die Seifenblase des Versprechens Poincarés, daß er das Ruhrgebiet zahlen lassen werde, zerplatzt.

Der Petroleum-Skandal.

Nach einer Havasmeldung aus Washington lehnt der Generalstaatsanwalt Daugherty den von den republikanischen Senatoren aus Anlaß des Petroleumskandals verlangten Rücktritt ab.

Sechs Bedingungen für Moskau

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wbe **London**, 21. Februar.

Es verlautet, daß in der gestrigen Unterredung zwischen Ramsay Macdonald und Rakowski der englische Premierminister den russischen Delegierten von einem Brief des Verbandes der englischen Industrie in Kenntnis setzte, der folgende Bedingungen formuliert:

1. Die Anerkennung der Haftbarkeit der Sowjetregierung für alle Schulden, die die früheren russischen Regierungen gegen englische Bürger oder die englische Regierung eingegangen sind.
2. Wiederaufnahme der Zinszahlung und Entschädigung für ausgefallene Zinsen aus diesen Schulden.
3. Befriedigende Angebote zur Tilgung dieser Schulden.
4. Anerkennung der Verpflichtung der Sowjetregierung gegenüber Bürgern, die durch die Revolution zu Schaden gekommen sind, sie zu entschädigen.
5. Die Annahme eines Übereinkommens von russischer Seite, um die Fortsetzung dieser Forderungen zu regeln und die Auszahlung sicherzustellen.
6. Errichtung eines englisch-russischen Clearinghauses, um die Privatschulden von Engländern und Russen auszurechnen.

Der Verband erklärt weiter, daß England bei den benorstehenden Wirtschaftsverhandlungen das Recht verlangen müsse, als meistbegünstigte Nation anerkannt zu werden, und sicherzustellen, daß Vertreter des Verbandes an den englisch-russischen Verhandlungen teilnehmen können.

Ein Rumänenprinz Mbret von Albanien?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wbe **London**, 21. Februar.

Diplomatische Nachrichten, die hier aus Bukarest und Rom eingetroffen sind, melden, daß der rumänische General Averescu sich im Auftrage des Kabinetts nach Rom begibt, um mit der italienischen Regierung über eine italienisch-rumänische Entente zu verhandeln. Diese Entente soll nicht nur durch die Verlobung des rumänischen Prinzen Nikolaus mit der italienischen Prinzessin Mafalda besiegelt werden, sondern die rumänische Regierung soll die Absicht haben, die Ernennung des Prinzen zum König von Albanien zur wichtigsten Bedingung dieses Bündnisses zu machen.

Der Fall Döhmel.

Nach einer Meldung des W. T. B. ist an der bayerischen Grenze der Handlungsgehilfe Fritz Döhmel verhaftet worden, der unter dem Verdacht eines in Essen begangenen Landesverrats von der Oberreichsanwaltschaft gesucht wurde. Döhmel ist bereits nach Leipzig übergeführt worden.

*

Döhmel hatte einen Anschlag auf eine kommunistische Zeitung verübt und wollte sich durch die Flucht ins Ausland der Verfolgung entziehen. Dabei wurde er von Hitler benutzt, um Verbindungen mit den ungarischen Rechtsradikalen anzuknüpfen. Im Beisein eines Hitlerschen Empfehlungsschreibens trat Döhmel mit den ungarischen Rechtsradikalen Ulain, Bobula und Szemere in Verbindung. Am 3. November wurde von ihnen ein sogenannter „Staatsvertrag zwischen Ungarn und Bayern" abgeschlossen, in dem die Ungarn sich verpflichteten, zugleich mit den Hitler-Leuten in Ungarn loszuschlagen und die bayerischen Waffengenossen durch Lebensmittellieferungen zu unterstützen. Döhmel hat dann aber später über die Putschpläne von Ulain und Genossen den ungarischen Behörden Mitteilung gemacht, und er war auch der Kronzeuge in dem Budapester Prozeß, in dem die drei Ungarn zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden sind. Der Prozeß gegen Döhmel vor dem Staatsgerichtshof wird also wohl noch einmal die dunklen außenpolitischen Hintergründe des Hitler-Putsches aufrollen.

Kasernen oder Universität.

Während im allgemeinen bei den interalliierten Mächten ein gewisses Verständnis für das deutsche Finanzelend rege zu werden scheint, führt die französische Besatzung im Rheinland unentwegt fort, neue kostspielige, die deutschen Sanierungsabsichten durchkreuzende Forderungen zu stellen. So hat sie neuerdings wiederum eine auf mehr als 600 000 Goldmark veranschlagte Kaserne für schwere Artillerie auf dem Loh-Reitplatz in Bonn gefordert, obwohl die augenblickliche Unterkunft der in Frage kommenden Artillerie-Gruppe noch als durchaus genügend angesehen werden muß. Die Anforderung geht über die durch das Rheinland-Abkommen übernommenen Verpflichtungen hinaus, da die deutsche Regierung nach diesem Abkommen nur gehalten ist, die vorhandenen militärischen Gebäude im erforderlichen Umfange zur Verfügung zu stellen, der Kasernenbau aber, wie aus Vorstehendem erhellt, nicht notwendig ist. Des weiteren verlangen die Franzosen, ebenfalls in Bonn, den Bau einer Kaserne für eine Telegraphenkompagnie, andernfalls werde für deren Unterbringung die Universität beschlagnahmt werden.

Verkehrsverbesserungen am Rhein.

Köln, 21. Februar. (W. T. B.)

Die Verhandlungen zwischen der Kölner Eisenbahndirektion und der Direktion der Regiebahnen haben zu dem Ergebnis geführt, daß ab Montag auf der Strecke Köln—Düsseldorf ihm Personenverkehr eine weitere Verbesserung eintritt. Auf den anderen Strecken stehen im Personenverkehr Verkehrsverbesserungen bevor. Die Verhandlungen hierüber dauern vorläufig noch an.

Immer noch Ausweisungen.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

b **Essen**, 21. Februar.

Nachdem vor kurzem bereits der Führer der christlichen Eisenbahnergewerkschaft Bohn von der Besatzungsbehörde ausgewiesen worden war, ist jetzt auch der Leiter des Deutschen Eisenbahnerverbandes Gauter ausgewiesen worden. In Mülheim wurde Postrat Thürmann, der als Kommissar der Oberpostdirektion fungierte, ebenso wie der Direktor des Mülheimer Telegraphenamts von französischen Gendarmen verhaftet.

Edmond Picard †.

Aus Brüssel wird gemeldet: Der belgische Rechtsgelehrte und Politiker Edmond Picard ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Picard, der früher Senator war und den Sozialisten nahestand, hat sich auch mit Erfolg als Dichter und Romanschriftsteller versucht.

Dmowski Botschafter in Moskau.

Wie die Warschauer Blätter melden, sollen die polnischen Gesandtschaften in Paris und Moskau in Botschaften umgewandelt werden. Zum polnischen Botschafter in Paris soll der ehemalige Außenminister Dmowski, zum Botschafter in Moskau der bisherige Gesandte Darowski ernannt werden.

Der Weltkongreß der Bergarbeiter.

Wie uns aus Prag gedrahtet wird, ist der Weltkongreß der Bergarbeiter für den Monat Juli nach Prag einberufen worden.

Teatro alla Scala.

Von

Mario Passarge,

Berichterstatter der „Vossischen Zeitung".

* **Mailand**, im Februar.

Er kann kaum echt gewesen sein, der Smaragd an jener weißen Hand. Aber er war sehr groß und also frei gefaßt im goldenen Ring, daß man hindurchschauen konnte. Noch seltsamer als sein unendlich dünnes, grünes Licht war sein Schliff. Hielt man ihn ans Auge, so war zunächst alles wie ausgewischt und aufgelöst in einer gelinden Essenz. Rückte man ihn aber hin und her, so ergab sich plötzlich ein Blickwinkel, bei dem man erstaunt verharrte; denn nun war das Bild der Welt vor dem Betrachter entsprechend der Zahl der Schliffflächen in viele hundert sich gleichmäßig wiederholende Bilder zerlegt, um deren jedes ein goldgrüner, fast quadratischer Rahmen verlief. Und es war phantastisch, so hundertfach wiederholt und in einen goldenen Rahmen gespannt jene weiße Hand zu sehen, die winkte, weil sie wieder mit dem Ring geschmückt sein wollte . . .

Dies ist die erste Erinnerung und der erste Vergleich, die anklingen, wenn wir den Zuschauerraum der „Scala" möglichst nahe der Bühne hin durch einen der weißen Tunnels betreten, die aus den Garderobengängen zu den Sesselreihen führen.

Man kommt aus einem normalen weißen Licht, aus einer gewissen Enge und aus der nüchternen Geschäftigkeit der Kontrolle und der Kleiderablage; nein, man taucht hinein und hinauf in diesen seltsamen Raum, der mit der gleichförmigen Schachtelung seiner geschlossenen und goldumrahmten, fast quadratischen Logenöffnungen hinaufreigt bis unmittelbar unter die pompöse Decke. Was die Flamme verspürt, die am Grunde eines hohen Schachts entzündet wird, den Zug nach oben, das wird auch dem Auge zuteil. Es läuft wie über Treppen die Ränge hinauf und steigt sie, sich drehend, wieder hinab. Ist dies alles sehr schön und schöner als das Schönste? Man streitet sich und macht Vergleiche. Aber es gibt doch wohl keine andere Oper in der Welt, die dich, Zuhörer und Zuschauer, so in die hohle Hand nimmt, in diese goldene, etwas durch die vielen Jahre abgetönt goldene Hand, und trotz der gewaltigen Größe dich eben nicht verschluckt, sondern trägt, als wärest du der einzige, für den dies alles da ist. Und so wird in einer zweiten Zeit alles klein um dich, den großen Betrachter.

Die golden geschachteten Wände sind wie eine Malerei aus sehr frühen Zeiten, wo man Tafeln von Holz mit Gold belegte und durch purpurrote Striche einteilte in gleichmäßige Felder um die mittlere Gloria herum, und in den einzelnen Feldern erzählte man mit seinem schlichternen Pinsel die Geschichte eines Menschen, der über die Menschen gestellt wurde. Immer wieder sind es die gleichen Personen und auch die Gesten gleichen sich sehr. Dann und wann verschwindet der eine oder der begleitenden Statisten, taucht wieder auf, wird abgelöst; bald steht der eine im Vordergrund mit steifen Ellenbogen verwellend, bald der andere, den weicheren Faltenfall seiner Gewänder durch das Bild ziehend. Aber es ist nur ein Unterschied im Schein.

Und so ist es hier.

Keiner von diesen vielen Menschen, die in den Logen sitzen, sich auf die samtenen Brüstungen lehnen, oder aus dem Hintergrund mit weißen Schultern und bunten Steinen schimmern, gleichen sich im Leben. Hier sind sie, klein geworden, alle einander gleich, reduzieren sich auf eine Serie differenzierter Typen, die sich rhythmisch wiederholen in Haltung, Bildung und Geschick wie auf jenen goldenen Tafeln einer ganz frühen Zeit. Sie sind alle klein, sonderbar und kapriziös und nur du bist groß und natürlich, der du davor stehst und das Bild mit stiller Rührung betrachtest. Du, Biene im Stock, bist nicht die Biene, die wie ihre vielen Schwestern im Verhältnis steht zur Wabe, die sie kittete, sondern bist der Imker, groß und gewaltig vor solcher Miniatur und berufen und gewillt, den Honig aus allen Waben zu saugen.

Es gibt nur zwei Brennpunkte in der „Scala". Der eine ist unverrückbar der riesige, dunkelrote Samtvorhang der Bühne und der andere, verrückbare, bist du. Alles andere ist Dekor. Dreitausendfünfhundertneunundneunzig Menschen bilden das flimmernde Mosaik für den breitausendsechshundertsten.

Das ist, nebenbei, Italien überhaupt. Ueberall anderswo wirken die Dinge so gestellt, daß ja keiner irgendwie anders sich vorkomme als der andere. Die Ordnung nebeneinander und die Ordnung übereinander, die Fläche und die Pyramide. Was tut es, wenn diese Pyramide nur Einbildung fügte? Nicht ohne Zweck und Sinn zeigen die Logen vom ersten Rang bis hinauf unter das Dach äußerlich keinen Unterschied. Es ist ein goldenes Kreisen um dich, ein goldenes Steigen und Fallen, eine geräuschlose Bewegung von Elementen, wie sich geräuschlos im Weltall die Welten umeinander drehen und fallen und steigen.

Und, noch bevor ein Ton anklingt aus dem Orchester, ist dies schon, wofür das Ganze ersonnen wurde: Musik.

Ein seltenes akademisches Jubiläum. Am 22. Februar feiern die beiden Senioren der Berliner Theologischen Fakultät, Professor von Harnack und Professor Graf von Baudissin ihr goldenes Lizentiatenjubiläum. Die durch zwei Menschenalter eng verbundenen berühmten Forscher und akademischen Lehrer sind am 22. Februar 1874 in Leipzig zu Lizentiaten der Theologie promoviert worden.

Kunst-Umschau.

Von

Max Osborn.

Das Kronprinzenpalais ehrt den siebzigjährigen Curt Herrmann durch einen Gesamtüberblick über sein Lebenswerk. Es ist an dieser Stelle schon vor einiger Zeit, als der Geburtstagsglückwunsch ausgesprochen wurde, auf den besonderen Reiz der zarten und flimmernden Malereien Herrmanns hingewiesen worden. Bei der jetzigen Zusammenstellung erfreut aufs neue die kultivierte und zärtliche Art, mit der er die Lehren der neoimpressionistischen Analyse benutzte und die Erscheinung kleiner Ausschnitte der Wirklichkeit in blühende Buketts reiner Farben umdichtete. Die erste Reihe behaupten dabei die duftigen Stillleben-Interieurs. Es sind eine Schale mit Erdbeeren auf einem weißen Tischtuch mit schweren Punkten, so eine Schüssel mit Aprikosen, so einen japanischen Lackkasten, so eine Dose mit Rittersporn oder eine andere aus weißem Porzellan mit hellen Rosen konnte Herrmann in seiner freien, leichten, fockigen Technik in eine malerische Delikatesse verwandeln. Daneben entzückt besonders der kleine Saal mit den Aquarellen, leuchtenden, flink hingetupften Studien, meist aus Italien und England, die von den frohen Erregungen eines Farbe und nichts als Farbe suchenden Malerauges unmittelbare Kunde geben.

Man war sehr gründlich und wollte auch zeigen, was Herrmann gearbeitet, bevor er seinen persönlichen Stil gefunden hatte. Man war darin sogar übertrieben ausführlich und zog, gewiß nicht ohne Mühe, eine ganze Reihe von Dingen heran, die ruhig hätten fortbleiben können. Die meisten der älteren Porträts wecken nur begrenztes Interesse, darunter viele Familienbilder ohne besonderen Mittelmaß. Ich hätte nur einiges ausgewählt. Etwa das große Porträt der sitzenden Dame im weißen Gesellschaftskleid mit umgeschlungenem violetten Mantel von 1892, das an einen guten Makart erinnert. Oder das kleinere Bild der Dame auf dem rötlichen Sofa, das etwas von der feinen Tonigkeit Albert Kellers hat. Auch unter den Landschaften, wo funkelnde Blicke mit recht leeren Stücken wechseln, unter den Tierstilleben, die Herrmann ungleich gerieten, hätte ich schärfer gesichtet. Vielleicht wäre dann das Bild dessen, was Curt Herrmann aus eigenem zu sagen hatte, und was ihm über die Spekulation hinaus zu rundem Ausdruck gedieh, noch eindrucksvoller.

Auch bei Casper findet man eine Serie von Landschaften und Blumenstücken des jugendlichen Sie'sigers. Die kleine Gruppe wirkt in ihrer Anspruchslosigkeit ganz ausgezeichnet. Casper hat zu gleicher Zeit eine Anzahl kleinerer Liebermanns aus Privatbesitz zusammengebracht, die wieder allerlei neue Züge er-

Der Pfalzfriede.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

ck **Frankfurt a. M.**, 21. Februar.

Eine Havas-Meldung aus Koblenz stellt die durch das Uebereinkommen zwischen dem Kreisausschuß der Pfalz und der Sonderdelegation der Interalliierten Rheinlandkommission getroffene Regelung der Pfalzfrage so dar, als ob der Kreistag ein Regierungskomitee eingesetzt habe, das sich verpflichtet habe, keinerlei Beziehungen zu der „illegalen Regierung" in Heidelberg zu unterhalten. Diese Meldung ist durchaus irreführend. Die Kreisregierung der Pfalz ist, wie alle übrigen Kreisregierungen Bayerns, nichts weiter als ein Verwaltungsorgan, das nach den Weisungen der bayerischen Staatsregierung zu verfahren und weder Beamte zu ernennen oder zu entlassen noch Beziehungen zu einer beamteten Stelle abzubrechen hat. Sie ist der Regierung in München gegenüber allein verantwortlich. Da die Sonderdelegation der Interalliierten Rheinlandkommission ausdrücklich erklärt hat, daß an den staatsrechtlichen Verhältnissen der Pfalz nicht das geringste geändert werden soll, und da diese Erklärung in der Bekanntmachung des Vorsitzenden des Kreisausschusses, die einem Protokoll der Verhandlungen gleichkommt, wiederholt ist, kann von einem „neueingesetzten Regierungskomitee" nicht die Rede sein. Der Kreisausschuß hat während und beim Abschluß der Verhandlungen auch klar und bestimmt erklärt, daß er nur die Vermittlung zwischen Bayern, dem Reich und dem französischen Delegierten zur Wiederherstellung der Ordnung und der Verwaltung der Pfalz vorübergehend übernommen habe und hat es förmlich und bestimmt abgelehnt, die Regierungsgeschäfte zu führen. Diese würden vielmehr durch den Regierungsdirektor Stähler, den Oberregierungsrat Jakob und den Regierungsrat Born wahrgenommen. So ist tatsächlich an den staatsrechtlichen Verhältnissen nichts geändert. Welcher Zweck durch diese irreführende französische Meldung verfolgt wird, ist klar, und es hat den Anschein, als ob sie nicht von Koblenz, sondern von Speyer ausginge, wo gewisse Stellen ein Interesse daran haben, das durch die klaren Wortlaut der Vereinbarung festgelegte Ergebnis der Verhandlung umzudeuten.

Speyer, 21. Februar. (W. T. B.)

Nach Rücksprache mit Geheimrat Beyersdörfer, der gestern mit General de Metz die Verhandlungen weiter geführt hat, teilt der Berichterstatter von Wolffs telegraphischem Büro mit, daß die Wiederkehr der völlig normalen Verhältnisse in der Pfalz — die Ruhe in der Bevölkerung vorausgesetzt — nur noch eine Frage von kurzer Zeit sein wird. General de Metz steht, so erklärt Dr. Beyersdörfer, auf dem Boden der zwischen dem Sonderausschuß der Rheinlandkommission und dem Kreisausschuß erzielten Vereinbarungen. Damit sei auch eine baldige Lösung der schwebenden Fragen gewährleistet. Es sei daher die Rückkehr der von den Autonomisten ausgewiesenen Beamten in Bälde zu erwarten und damit auch die völlige Wiederherstellung der früheren rechtmäßigen Verwaltung. Die Entschließung über die Rückkehr der von den Besatzungsbehörden bzw. der Rheinlandkommission ausgewiesenen Beamten steht allein der Rheinlandkommission zu, und es sei auch hier eine wohlwollende Prüfung zu erwarten. Zur Beruhigung der pfälzischen Bevölkerung könne noch mitgeteilt werden, daß alle vom Kreisausschuß und der pfälzischen Regierung unternommenen Schritte im Einvernehmen mit der bayerischen Regierung in München geschehen. Vorgestern besuchten der Oberlandesgerichtspräsident und der Oberstaatsanwalt von Zweibrücken, gestern der Bischof von Speyer und der Präsident des Landeskirchenrats die Regierung der Pfalz in ihren derzeitigen Hilfsräumen in der Oberpostdirektion in Speyer, um ihr zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit ihre Glückwünsche zu überbringen.

Die Amtstätigkeit der Regierung und der meisten äußeren Behörden ist bereits wieder im Gange; sämtliche in der Pfalz gebliebenen Beamten haben ihren Dienst seit einigen Tagen wieder angetreten.

Angriffe gegen Hellpach.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

ck **Frankfurt a. M.**, 21. Februar.

Wegen der in der jüngsten Zeit von sozialdemokratischen Zeitungen gegen den badischen Unterrichtsminister Dr. Hellpach gerichteten Angriffe, und besonders wegen der Fortsetzung dieser Angriffe im „Volksfreund" hat der Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion im Einvernehmen mit dem Vorstande der demokratischen Landespartei ernstliche Vorstellungen beim Vorsitzenden der sozialdemokratischen Landtagsfraktion erhoben.

Der letztere hat zum Ausdruck gebracht, daß er von den Angriffen peinlich berührt sei und daß keine verantwortliche sozialdemokratische Stelle an ihm beteiligt sei. Die Sozialdemokratie habe keinen Grund, ihre Stellungnahme zum Minister des Kultus und Unterrichts einer Revision zu unterziehen.

Gegen Minister Hellpach kommen neuerdings auch Angriffe des Badischen Philologen-Vereins, und zwar des Gaues Freiburg, der eine Erklärung beschlossen hat, in der zum Ausdruck kommt, daß die Philologen zu dem Unterrichtsminister Dr. Hellpach „keinerlei Vertrauen" mehr hätten und die Oeffentlichkeit ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit ihm fernerhin nicht für geeignet ansehe. In der fünf Punkte umfassenden Begründung wird u. a. ausgeführt, Minister Hellpach habe den pflichtgemäßen Abwehrkampf der badischen Lehrer und der Eltern gegen die Gefährdung der Schulen lächerlich gemacht. Die laute Bewunderung des Ministers für französische Kultur in einer öffentlichen Versammlung in Freiburg habe keine Verständnislosigkeit für die kulturelle Bedeutung der deutschen Schulen „besonders peinlich empfinden lassen". Weiter wird dem Minister Sachunkenntnis und völlige Verkennung der aufreibenden Kleinarbeit des Lehrers zum Vorwurf gemacht und es wird gesagt, noch nie habe ein Minister die ihm unterstellte Beamtenschaft so rücksichtslos ins Unrecht gesetzt und vor der Oeffentlichkeit preisgegeben, wie Unterrichtsminister Hellpach. Schließlich wird betont, hinter der Erklärung stehe die ganze Philologenschaft des Gaues Freiburg geschlossen ohne Unterschied der Partei. Die Erklärung richte sich nicht gegen den demokratischen Vertreter in der Regierung, sondern ausschließlich gegen die für die Philologenschaft unmöglich gewordene Person des Herrn Dr. Hellpach.

*

Die Freiburger Philologen setzen sich schon dadurch ins Unrecht, daß sie einem Mann von der geistigen Art Hellpachs das Verständnis für die kulturelle Bedeutung der deutschen Schulen absprechen versuchen!

„Als ob er Spionage treiben wollte."

Der Führer der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs, Dr. Otto Bauer, wurde nach einer Meldung des „Neuen Wiener Journals" auf seiner Rückreise vom Luxemburger Parteitag im besetzten Gebiet von der französischen Polizei verhaftet und erst auf Intervention der französischen Sozialisten wieder freigegeben. Dr. Bauer soll politische Gespräche geführt haben, die so ausgelegt wurden, „als ob er in Frankreich Spionage treiben wollte".

Kommunisten-Verhaftungen in den Randstaaten.

Die politischen Behörden der baltischen Staaten haben, so wird aus Krakau gemeldet, festgestellt, daß die Dritte Internationale einen politischen Umsturz in Estland, Lettland, Litauen und Finnland plant. Infolgedessen wurden besonders in Litauen und Lettland zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Rußlands Rätekongresse.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

* **Moskau**, 8. Februar.

Die großen Ereignisse der letzten Wochen — das Ableben Lenins und die bald darauf erfolgte Anerkennung durch England — haben die Tagung der Rätekongresse — des XI. allrussischen und des II. der Sowjetunion — ganz in den Hintergrund gerückt. Und gerade sie wichen erfreulicherweise in manchen Punkten von der bereits geschaffenen Schablone ab. Schon die Tagesordnung beschränkte sich nicht, wie sonst alljährlich, nur auf einige spezielle Fragen, sondern umfaßte die wichtigsten Probleme der Landwirtschaft, der Industrie, der Finanzen, des Bildungswesens und nicht zuletzt der auswärtigen Politik.

Das äußere Bild der Sitzungen, die im Großen Opernhaus stattfanden, war zwar das gewöhnliche — doch ist ein bemerkbarer Wandel zu verzeichnen: Die Versammlung machte nicht mehr den Eindruck, als ob es bloß Zuschauer wären, die bedeutsames durch Handerheben allein zuzustimmen haben, was man ihnen von der Tribüne aus vorschlägt. Da meldeten sich immer häufiger einfache Bauern, schlichte Männer aus dem Volke zum Wort, die in ungekünstelter und um so wirkungsvollerer Form manche Maßnahme kritisierten. Die bäuerlichen Delegierten bemängelten vor allem die Unzulänglichkeit der Agrarhilfe, die Last der Steuern und die Mißwirtschaft der neu entstandenen Bürokratie. Auch die Entgegennahme des Regierungsberichtes und die Besprechung der Volkskommissare in ihren Aemtern für das neue Jahr gewann diesmal besondere Bedeutung. Der Tod Lenins zwang den Kongreß in ganz besonderem Maße, die politische und wirtschaftliche Lage und die Prognose für die künftigen Schicksale der Republik ernstlich zu prüfen.

Der allrussische Rätekongreß wurde am 19. Januar von Kalinin eröffnet. Der nächste folgende Sitzungstag wurde von dem Bericht des Volkskommissars für Ackerbau und den darauf folgenden Debatten ganz ausgefüllt. Der Ackerbaukommissar schilderte in seinem ausführlichen Bericht den Gang der Agrarreform seit Oktober 1917. Nachdem man zunächst versucht hatte, die sozialisierten Betriebe großzuziehen, wendet man sich jetzt der Unterstützung der Kleinbauern zu. In diesem Sinne wurde eine Resolution gefaßt.

Ueber die soziale Versicherung und die Arbeitslohnfrage berichtete der Arbeitskommissar Schmidt. Die Gesamtzahl der Versicherten umfaßt 4,5 Millionen Menschen. Die Hauptaufmerksamkeit wird den während der Arbeit Verunglückten zugewendet. Die Versicherten dieser Kategorie bekommen ihren vollen Arbeitslohn lebenslänglich oder bis Wiederherstellung ihrer Arbeitsfähigkeit. Die qualifizierten Arbeitslosen beziehen in Moskau 8 Goldrubel monatlich als Unterstützung, die unqualifizierten 6 Goldrubel. Durchschnittlich werden 15 v. H. der Gesamtzahl registrierter Arbeitslosen und bis 30 v. H. der arbeitslosen Mitglieder der Gewerkschaften durch die Versicherungskassen unterstützt.

Der Arbeitslohn ist gegen den vorjährigen erheblich gestiegen und beträgt jetzt 58 v. H. der Vorkriegszeit. 84 v. H. des Arbeitslohns wird jetzt in Geldform ausbezahlt, und nur in wenigen Betrieben erfolgt die Entlohnung in naturа. Wie der Bericht konstatiert, hat die Erhöhung des Arbeitslohns zur Steigerung der Produktion beigetragen, die den Mehrlohn bei weitem übertragt.

Die Arbeitslosigkeit ist seit 1922 in stetem Wachsen begriffen. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt gegenwärtig rund 1 Million, darunter sind 38 v. H. „abgebaute" Sowjetbeamte und 24 v. H. qualifizierte Arbeiter. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit empfiehlt der Bericht öffentliche Arbeiten auf dem Gebiete des Wohnhausbaues.

Die hochpolitischen Fragen wurden auf dem Rätekongreß der Sowjetunion behandelt. Kamenew gab die Programmerklärung der Regierung ab, wohl der beste Redner Rußlands, der es versteht, die Zuhörer in seinen Bann zu zwingen. Er sprach von dem Zusammenbruch der Kräfte, die den Versailler Vertrag schufen. Wohl sei es gelungen, die wirtschaftliche Macht Deutschlands zu vernichten und die ökonomische Fortentwicklung Mittel- und Ost-Europas zu verhindern. Doch stellte es sich als unmöglich heraus, auf diesen Trümmern die Weltwirtschaft wieder aufzubauen. Das in Versailles geschaffene Gleichgewichtssystem erfährt nunmehr die stärksten Erschütterungen. Auf diesem allgemeinen Hintergrund steige die Macht Sowjetrußlands, das mit dem Versailler Vertrag nichts gemein haben wollte und die Ausdauer und Geduld besaß, beharrlich abzuwarten. Diese Politik zeitigte die erwarteten Früchte. Die Lage Rußlands besserе sich nach außen und innen. Nach eingehender Diskussion wurde die Tätigkeit der Regierung gebilligt.

Dann wurde der Bericht des Finanzkommissars der Union entgegengenommen und die abgeänderte Verfassung sanktioniert. Das wichtigste in der erneuten Verfassung ist die Gründung des Nationalitätenrates zur Wahrnehmung der Interessen der einzelnen Nationen, die den Sowjetbund ausmachen. Der Nationalitätenrat wird partätisch aus Vertretern der einzelnen Republiken und der autonomen Gebiete zusammengesetzt. Die Rätekongresse der einzelnen Republiken wählen je 5 Vertreter und die autonomen Gebiete je einen Vertreter zum Nationalitätenrat — als zweite gesetzgebende Kammer neben dem Zentralexekutivkomitee der Union — die in den Zwischenzeiten, wo der Rätekongreß der Union nicht tagt, die gesetzgebenden Befugnisse ausüben. Die Zentralexekutive Sowjetrußlands besteht aus 303 Mitgliedern, die der Sowjetunion aus 414 Mitgliedern. Die Beschlüsse der letzteren, die sich auf die ganze Union beziehen, erhalten Gesetzkraft nur unter Zustimmung des Nationalitätenrates, der nach dem obigen Proporz 100 Mitglieder zählt, die 32 Republiken und autonome Gebiete präsentieren.

Am 2. Februar war die Schlußsitzung des II. Rätekongresses der Union, bei der Litwinow die Anerkennung de jure durch England verkündete. Die Liste der Exekutivmitglieder wurde genehmigt. An Stelle Lenins wurde zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Alexej Iwanowitsch Rykow gewählt. Die Machtbefugnisse Lenins wurden ihm jedoch nicht im vollen Maße zugeeignet, denn zum Vorsitzenden des Rates der Arbeit und der Verteidigung wurde Kamenew ernannt, während Lenin auch diesen wichtigsten Posten innehatte. Dadurch gewinnt die Person Kamenews eine ausschlaggebende Bedeutung in der Regierung, was die Fortführung der Staatsgeschäfte in der bisherigen Richtung garantiert.

N. Druck.

---

geben. Manches ist auch dem guten Kenner noch nicht vorgekommen, wie die entzückende Baumstudie aus frühen Jahren, in der Auffassung des fröhlichen Blättergewirrs noch deutlich auf Menzel zurückdeutend, aber im Vortrag und im hell schwimmenden Licht schon ein urechter Liebermann.

Die Galerie Flechtheim stellt einiges von Grosz aus. Die Staatsanwälte, die sich so liebevoll um diesen Künstler bemühen, sollten nicht versäumen, sich das anzusehen. Sie würden dann, möglicherweise, besser verstehen, welch ein wundervoller Kerl George Grosz ist. Vor allem die neuen Aquarelle in ihrer weichen, flüssigen Farbigkeit sind Prachtstücke. Der ernste, anklägerische Ernst, mit dem Grosz die Welt der Gegenwart ansieht, ist auch hier unverkennlich zu spüren. So in dem „Spaziergang", wo eingekleidete Herrchen und Dämchen gleichgültig an einem armseligen Krüppel vorüber die Straße hinaftrapfen. Aber wie geht hier das Gegenständliche ein in eine subtile, den farbigen Werten leidenschaftlich hingegebene Malerei! Nicht anders in dem Brustbild eines Paares, das in grünlichen und rötlichen Flächen aufgebaut ist: Menschen der Zeit, unangenehme Menschen der Zeit, aber in farbigen Klang überseht. Natürlich, wenn Grosz zeichnerisch zum wütenden Karikaturisten seiner geliebten Mitmenschen wird, dann bricht die Literatur und der Zorn und das Agitatorische durch. Wo die Linie allein spricht, darf er sich das gestatten. Es kriegt dann einen richtigen Koller und reißt der Gemeinheit der Welt alle Masken, ja auch die Haut, herunter. Der Staatsanwalt sagt: Herr Grosz, bezähmen Sie sich! Warum sind Sie so wütend? Es ist doch so gemütlich in Deutschland . . . Da wird sich schwer eine Verständigung herstellen lassen. Interessant übrigens, einmal eine Zeichnung wie die des Stelzfußes zu sehen, die ganz akademisch-korrekt ist. Grosz zeigt damit: das konnte ich auch. Aber als er nun der Gesellschaft den Krieg erklärte und die Offensive begann, schuf er sich den ganz anders gearteten zeichnerischen Stil scheinbarer Ungeschicklichkeit.

Im Graphischen Kabinett steht man Arbeiten von El Lissitzky. Er ist einer der reinsten Wortführer des Konstruktivismus. Alles wird hier verbannt, was seelische Geheimnisse ausplaudert. Der Künstler will die Umwelt nicht mit seinen inneren Angelegenheiten behelligen. Er zwingt sich dazu, derartiges zurückzudrängen. Oder vielmehr: er braucht sich gar nicht zu zwingen. Die Reaktion gegen den Expressionismus führte von selbst dazu, sich nun einmal ganz vom Wust des Lebens zu befreien und den großen Gesetzmäßigkeiten nachzudenken, die um uns schweben. Das klingt manchem verblasen. Aber wenn man Lissitzkys Bilder sieht, dies klare und stille Spiel mit Flächen und Winkeln, mit Linien und Kreisen, die in gelbbraune, graublaue, mattfarbige Töne getaucht sind, so erkennt man mit wachsendem Staunen, welch reiche optische Erregung in solchen Abstraktionen liegen kann. Ein Künstler unterhält sich mit den Sphären — ein Künstler, der in der Epoche der Maschine, des Ingenieurtums, des Mechanismus aufgewachsen ist. Nach dem Sturm des letzten Jahrzehnts ist der Konstruktivismus wie eine Reinigung im Geist. Eine Kulturwende spiegelt sich darin. Wenn Lissitzky literarisch wird und aus feinen Winkelgebilden Symbole für Menschen oder gar für menschliche Eigenschaften macht, verläßt er seinen geraden Weg. Dann wird das Spiel zur Spielerei.

„Sonkin" im Deutschen Theater. „Sonkin und der Hauptkreffer", Semon Juschkewitschs Komödie, ist mit Karl Ettinger und einer Reihe anderer Mitglieder des verflossenen Schauspielertheaters nun im Deutschen Theater wieder auferstanden. So kann man sich von neuem an dem gutwienerischen, mit allen Mitteln einer gesicherten Komikertradition vorgetragenen Humor Karl Ettingers erwärmen, und man bedauert nur, daß er und mit ihm das von ihm geleitete Ensemble nicht in die Verfassung geriet, diese süffisöhnliche Komödie aus dem besonderen Jargon ihrer Geste und damit ihrer Seele zu gestalten. Denn dann hätte vielleicht die Komödie das Helldunkel, die Dichtigkeit der Atmosphäre bekommen, die man ihr zutrauen möchte; und auch die komödienhafte Führung der Handlung hätte einen individualisierteren Umriß, vor allen Dingen aber einen menschlich einleuchtenden Abschluß gefunden. Vielleicht hätte dann auch Renée Stobrawa, die jetzt an Lotte Steins Stelle getreten ist, eine nähere Beziehung zu der von ihr dargestellten Figur gefunden, aus der sie nun mit eifrig benutzten Theatermitteln eine Allerwelts-Parvenüe macht. Stärkster Gewinn des Abends bleibt also Helene Weigel, deren Lotte als Gestalt und als Gestaltung sich mit den leidbewanderten Ghettofrauen Rahel Sgalks messen darf.

a. u.

Tanzabend Tessa Lehner. Die dreizehnjährige Tessa Lehner, die im Blüthner-Saal tanzte, ist ein Talent: technisch anscheinend in guter Schule, federleicht auf den Fußspitzen. Sie tanzt einen russischen Volkstanz mit wilbem Kindertemperament. Im Programm sind ausdrücklich die übrigen Tänze als „eigene" bezeichnet. Ein Begriffsirrtum. Denn gerade diese waren oft fremder Süßlichkeit und Eigenart nachempfunden, die dieses Kind nicht nötig hätte. Jenes „Eigene" kann nicht die Absicht, nur die Entwicklung bringen. Das muß gesagt werden. Denn dieses Kind ist eine unnachsichtige Beobachtung wert. — k l.

Aus den Theatern. Die von der Volksbühne angekündigte Wohltätigkeitsmatinee, die kommenden Sonntag im Großen Schauspielhause stattfinden sollte, muß aus technischen Gründen verschoben werden. Kartenbesitzer können die Karten in den Vorverkaufsstellen umtauschen oder zurückgeben.

Dr. Martin Zickel hat das Theaterlokal Kommandantenstraße mit Beginn der nächsten Spielzeit auf mehrere Jahre gepachtet; er beteiligt sich bereits jetzt an der künstlerischen Leitung des Theaters.

Musik. Die Ausgabe der Abonnementskarten für die letzten drei Sinfonickonzerte der Staatsoper erfolgt bis zum 23. d. M. in der Theaterkasse, Dorotheenstraße 3.

Der Streit um die Mietssteuer.

Die heutige Abstimmung im Stadtparlament.

Der Finanzausgleich zwischen dem Reich, den Ländern und den Gemeinden in der Form, in der er durch die dritte Steuernotverordnung festgelegt worden ist, scheint bei den unmittelbar beteiligten Instanzen wenig Zustimmung zu finden. Der Streit, der bisher nur im Reichsrat und im Kontrollausschuß des Reichstages geführt wurde, wird jetzt in den Landes- und Kommunalparlamenten fortgesetzt. Am meisten umstritten ist die Mietzinssteuer, die nach der Steuernotverordnung den Ländern überlassen werden soll, die den Prozentsatz zu bestimmen haben, die Steuer aber an die Gemeinden delegieren können und davon wahrscheinlich in großem Umfange Gebrauch machen werden. Die Länder, die sich um die Zuteilung dieser Steuer eifrig bewerben haben, werden wohl bald erkennen, daß ihnen damit ein Danaer-Geschenk zuteil geworden ist. Denn die Mietzinssteuer ist höchst unpopulär. Die Hausbesitzer lehnen sie ab, die Mieter lehnen sie ab und den Hypothekengläubigern ist sie erst recht unbequem.

Das zeigte sich bereits bei der Diskussion, die in der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung über diese Frage stattfand und die heute zum Abschluß gebracht werden soll. In der Beurteilung der Mietzinssteuer waren sich alle Parteien einig. Die Gründe, die dagegen angeführt wurden, wird man zum großen Teil gelten lassen müssen. Die Mietzinssteuer ist eine unlogische Steuer, denn sie trifft die weniger bemittelte Bevölkerung, die einen größeren Teil ihres Einkommens für die Wohnung ausgeben müssen, verhältnismäßig schwerer als die Reichen. Aber bei der jetzigen Finanzlage des Reiches, der Länder und der Kommunen wird man an das Steuersystem nicht die gleichen Maßstäbe anlegen dürfen wie früher und auf eine so bequeme Inflationssteuer, wie es die Mietzinssteuer ist, nicht verzichten können. Denn tatsächlich ist die Mietzinssteuer, auch wenn sie nicht in dem höchsten, nach der Steuernotverordnung zulässigen Maße ausgenutzt wird, außerordentlich ertragreich. Und es ist nicht recht verständlich, weshalb man sie für Berlin nur auf 4% Millionen veranschlagt.

Der Gesamtbetrag der Mieten betrug in Deutschland vor dem Kriege 5½ Milliarden Goldmark. Rechnet man den Anteil Berlins daran nur schematisch auf Grund der Einwohnerzahl — tatsächlich waren die Mieten in Berlin höher als auf dem Lande und in den kleineren Städten —, so ergibt sich ein Betrag von rund 300 Millionen Goldmark. Nach der dritten Steuernotverordnung müssen vom 1. April ab den Hausbesitzern 30 v. H. der Friedensmiete verbleiben, das wären also insgesamt 90 Millionen. Würde dazu auch nur eine 20prozentige Mietzinssteuer treten, so würde das für die Stadt eine Einnahme von 60 Millionen Goldmark im Jahre bedeuten. Und damit wäre das Defizit, das sich infolge des neuen Finanzausgleiches für Berlin ergeben soll, voll ausgeglichen. Nach den Ziffern, die am Dienstag im Roten Hause genannt wurden, stände dann Berlin sogar um 20 Millionen Goldmark besser da als bei dem jetzigen System der Reichszuschüsse.

Diese Tatsachen sollte man sich vor Augen halten, bevor man mit stürmischen Resolutionen an die Reichsregierung herantritt. Die dritte Steuernotverordnung hat auch bezüglich des Finanzausgleichs keine ideale Regelung gefunden, sondern sie ist auch hier in vielen angreifbar und verbesserungsfähig. Aber wer sie bekämpft, muß positive Verbesserungsvorschläge machen können. Mit allgemeinen Entschließungen und Eingaben ist nichts getan.

R. L—n.

Ende des englischen Dockarbeiterstreiks.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wbe **London**, 21. Februar.

Das Arbeitsministerium gibt heute morgen um 3 Uhr bekannt, daß der Dockarbeiterstreik nach Verhandlungen, die die ganze Nacht gedauert haben, beigelegt worden sei, nachdem die Arbeitgeber nicht nur die volle Lohnerhöhung von 2 Schilling pro Tag und Mann, sondern auch eine größere Regelmäßigkeit in der Beschäftigung der ungelernten Arbeiter zugestanden haben. Das überraschende Ende des Streiks ist gestern vormittag durch die öffentlichen Verhandlungen vor dem Schiedsgericht herbeigeführt worden.

Es ist den Arbeiterführern der Nachweis gelungen, daß die Arbeitgeber den Streik leichtsinnig heraufbeschworen haben und in Verhandlungen hinter verschlossenen Türen sich weigerten, die Forderungen der Arbeiter zu erörtern, und sich begnügten, sie ohne Begründung ablehnend zu beantworten oder unzureichende Gegenvorschläge zu machen, über die sie eine Besprechung im einzelnen gleichfalls ablehnten.

Als gestern nachmittag, nach dem ersten Verhandlungstag vor dem Schiedsgericht, festgestellt wurde, daß die Arbeitgeber des Dockgewerbes jede moralische Unterstützung der Oeffentlichkeit verlieren würden, erklärten Vertreter der städtischen Hafenbetriebe, daß sie bereit seien, sich heute mit den Arbeitern zu einigen. In Verhandlungen der Arbeitgeber unter sich, die von 4 Uhr nachmittags bis 11.15 Uhr nachts andauerten, gelang es, die Schiffahrtsgesellschaft, die den hartnäckigsten Widerstand bisher leistete, umzustimmen. Von Mitternacht bis in die frühen Morgenstunden tagten unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam. In dieser Besprechung wurden die Bedingungen festgesetzt, die heute nachmittag von einer Delegation der Dockarbeiter durchgesehen und ratifiziert werden dürften. Unmittelbar nach der Beschlußfassung der Versammlung wird die telegraphische Order gegeben werden, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen.

Fünf Punkte „Kinderrecht". Die Internationale Vereinigung für Kinderhilfe, Genf, wurde Anfang 1920 gegründet, um notleidenden Kindern aller Länder, ohne Unterschied der Nationalität, des Stammes oder des Bekenntnisses, Linderung und Hilfe zu verschaffen. In ihrer sogenannten „Genfer Erklärung" hat sie jetzt fünf Punkte als „Kinderrecht" formuliert, die folgendermaßen lauten: 1. Jedes Kind hat Anspruch auf normale körperliche und geistige Entwicklung. 2. Das hungrige Kind muß gespeist, das kranke gepflegt werden; das geistig zurückgebliebene Kind ist nach Möglichkeit zu fördern; das verwahrloste Kind muß auf den richtigen Weg gebracht werden; die Waisen und die verlassenen Kinder sollen aufgenommen und verkorgt werden. 3. In Zeiten der Not hat zuerst das Kind Anspruch auf Hilfe. 4. Das Kind muß befähigt werden, seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen, muß aber zugleich gegen jegliche Ausbeutung geschützt werden. 5. Das Kind muß zu tätiger Menschenliebe erzogen werden." Diese Erklärung wurde von Hilfsleuten durch den Krieg Verbundenen des Internationalen Roten Kreuzes drahtlos verkündigt.

Selbstmord eines Gymnasiasten. Heute vormittag ereignete sich in der Treitschke-Realschule in Wilmersdorf wieder einmal eine jener Schülertragödien, die, wie man hoffen konnte, endlich aufhören würden. Der Untersekundaner Pohlmann stürzte sich aus dem dritten Stockwerk des Schulgebäudes in den Lichthof des Treppenhauses und war sofort tot. Der Schüler hatte zu Weihnachten ein schlechtes Zeugnis erhalten und das Unterschreiben durch seine Eltern trotz mehrfacher Ermahnungen der Lehrer immer wieder verzögert. In der Nacht von gestern zu heute war er nicht nach Hause gekommen und Nacht von gestern zu heute war er nicht nach Hause gekommen und seine Mutter erschien heute in der Schule, um sich nach ihrem Sohne zu erkundigen. Das hat sich der lebenslustige Junge, dem man diese Tat nie zugetraut hätte, so zu Herzen genommen, daß er seinem Leben ein Ende bereitete. Seine Lehrer stehen, wie uns der stellvertretende Direktor der Anstalt mitteilt, vor einem Rätsel und erst eine weitere Untersuchung kann die Angelegenheit völlig klären.

Das „Dirmuiden"-Protokoll. Nachdem der französische Marineminister den Bericht der Untersuchungskommission über den Verlust des Luftschiffes „Dirmuiden" dem Kabinettsrat mitgeteilt und ihn darauf dem zuständigen parlamentarischen Ausschuß zugeteilt hat, wird dieser Bericht jetzt veröffentlicht. Er wurde unter Leitung des Marschalls Foyolle aufgestellt und besteht aus zwei Teilen, nämlich den Feststellungen und den Schlußfolgerungen. Aus den Schlußfolgerungen geht u. a. hervor, erstens, die Vernichtung der „Dirmuiden" ist dem Blitz zuzuschreiben. Für die Tatsache des Verlustes selbst kann also keine Verantwortlichkeit festgestellt werden. Zweitens, der für die Fahrt gewählte Zeitpunkt war hinsichtlich der Sturmgefahr der günstigste des Jahres, um das Mittelmeer zu überfliegen. Folglich kann hinsichtlich der Jahreszeit der Beginn der Fahrt gebilligt werden, die das Datum für die Abfahrt festgesetzt haben. Drittens, die Manövrierfähigkeit des Luftschiffes gab zu keinerlei Kritik Anlaß. Die vorher ausgeführten Versuchsfahrten befreien in dieser Hinsicht von jeder Verantwortlichkeit. Aber die für eine vorübergehende Landung vorgesehenen Maßnahmen und die Brennstoffversorgung waren viertens unzureichend. Wenn ein mit allem notwendigem Material versehener Landungsplatz in Nordafrika existiert hätte, hätte das Luftschiff dorthin zurückkehren können, um seine Brennstoffvorräte wieder aufzufüllen oder günstigeres Wetter abzuwarten. Die Tatsache jedoch, daß oft bei Erprobung einer neuen Maschine die Theorie mit der Praxis nicht übereinstimmt, vermindert in starkem Maße die Verantwortung, die den ausführenden Organen auferlegt werden könnte, weil sie nicht für die Errichtung eines Landungsplatzes Sorge getragen haben. Die Kommission stellt jedoch einstimmig fest, daß diese Fehler nicht verfolgt werden können und daß keine Verantwortung einem einzelnen festgestellt werden kann.

Der Richtervereig zur Stellenbesetzung. In der letzten stark besuchten Mitgliederversammlung des Bezirksvereinbes Groß-Berlin des Preußischen Richtervereins ist folgende Entschließung gefaßt worden: Nach der Ueberzeugung weiter Kreise nehmen die Bestrebungen der politischen Parteien, bei der Stellenbesetzung in der Justiz durch Vorschlag von Parteigängern mitzuwirken, immer mehr zu. Dies Streben geht nur eine unbillige Berücksichtigung nebreiche gezieneter Persönlichkeiten, sondern vor allem auch eine schwere Gefahr für die Rechtspflege selbst. Solchen Bestrebungen wird auf das schärfste widersprochen. Bei der Stellenbesetzung dürfen nur Befähigung und Leistungen entscheiden, wie es die Reichsverfassung vorschreibt.

Ein italienischer Fascistenführer in Paris niedergeschossen. Auf den Führer der italienischen Fascisten in Paris und Direktor des fascistischen Organs „L'Italie Nouvelle", Bonfarrizi, ist gestern in später Abendstunde in einem Pariser italienischen Restaurant ein Attentat verübt worden. Bonfarrizi hatte gerade sein Abendessen beendet, als ein Kellner des Restaurants auf ihn zutrat und zwei Revolverschüsse auf ihn abgab. Eine Kugel ging fehl, während die zweite ihm einen Schädel hinter dem rechten Ohr eindrang. Sofort stürzten sich die Gäste und das Personal des Restaurants auf den Attentäter und entwaffneten ihn. Bonfarrizi wurde in schwer verletztem Zustande in ein Hospital gebracht, während der Attentäter der Polizei übergeben wurde. Dort erklärte er, er heiße Ernest Ansomini, sei 21 Jahre alt und Anarchist. Er gehöre aber keiner Partei an und habe diese Tat aus eigenem Entschluß ausgeführt. Um die Maßnahmen der faschistischen Regierung gegen die Kommunisten und Anarchisten in Italien zu sühnen habe er den Entschluß gefaßt, den Führer der Fascisten in Paris zu ermorden. Er habe sich zu diesem Zwecke als Kellner in dem Restaurant anstellen lassen, in dem, wie er erfahren habe, Bonfarrizi jeden Tag sein Abendessen einzunehmen pflegte. Er habe in ihm nicht den Menschen, sondern die Idee töten wollen.

Unsere „Braunschweig". Die Marinestation der Ostsee teilt mit: Linienschiff „Braunschweig" hat am einem Tage acht deutsche, schwedische, norwegische und estländische Dampfer nach Gjuvinde geborgen. Von der Dreiermalwider Ihe war das Eis so start, daß das Linienschiff trotz Anstrengung von 12 Seemeilen Fahrt mehrere Male im Eis stecken geblieben ist. In der Ojedler Enge sowie bei der Greifswalder Oie scheint die Ostsee für Dampfer unpassierbar geworden zu sein. Die „Braunschweig" ist nach der Insel Bornholm gesegelt, in deren Nähe sechzehn Dampfer schon längere Zeit, teilweise mit Proviant- und Kohlenmangel, im Eise festsitzen.

Seipels Eingreifen im Bankbeamtenstreit. In der gestrigen Besprechung zwischen dem Bundeskanzler Seipel, Vertretern der Wiener Banken und der Bankangestellten wurde nach einem Vorschlag des Bundeskanzlers die Basis von je sechsgeleitigen Komitees vereinbart, die im Laufe des heutigen Tages beraugehen sollen, zunächst in getrennten Besprechungen mit dem Bundeskanzler die Unterlagen für eine weitere gemeinsame Beratung zu schaffen.

Jubiläum der Berliner Mission. Das 100jährige Jubiläum der Berliner Mission wird am 29. Februar mittags 12 Uhr mit einem Festakt in der Friedrich-Wilhelms-Universität (Auditorium 122) begangen werden. Der leitende Direktor der Gesellschaft S. Knak wird über das „Verhältnis der Missionsgemeinde zu den Missionsfeldern im Wandel von 100 Jahren" sprechen. Abends 8 Uhr findet ein Festgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche statt mit Festpredigt von Generalsuperintendent D. Axenfeld und Berichten von den Arbeitsfeldern Südafrikas, Südchinas und Deutsch-Ostafrikas.

Schadenfeuer in einer Feuerwerkskörperfabrik. Ein großes Schadenfeuer entstand heute vormittag gegen 11 Uhr in einer Feuerwerkskörperfabrik auf dem Hofe des Hauses Lottumstraße 28. Ein zweistöckiger Fachwerkschuppen mit Feuerwerkskörpern war in Brand geraten, und das Feuer griff auf das gegenüberliegende Seitengebäude über, wo der Dachstuhl und zwei Wohnungen ebenfalls Feuer fingen. Durch die fortwährenden Explosionen wurde die Arbeit der Feuerwehr, die mit vier Löschzügen erschienen war, außerordentlich erschwert. Gegen 2 Uhr war es gelungen, das Feuer zu löschen. — Das Großfeuer, das gestern abend aus bisher noch nicht bekannten Ursachen auf dem Grundstück Lützowstr. 100 ausbrach, hat die Wehr bis in die heutigen Vormittagsstunden beschäftigt. Es mußten ungeheure Mengen Wasser gegeben werden, um die anliegenden Gebäudeteile vor dem Feuer zu schützen. Auf der Hintertreppe drangen die Soppeure bis zum Brandherd vor; als sie dort in den Bodenraum die Wasserschläuche sandten, platzten und explodierten die alsfernen Behälter, in denen sich Chemikalien befanden. Der Inhalt dieser großen Flaschen ergoß sich auf den Fußboden und entwickelte giftige Dämpfe, die die schwere Erkrankung von vier Wehrleuten zur Folge hatten. Die eigentlichen Löscharbeiten dauerten bis in die zweite Stunde. Dann wurden die erschöpften Mannschaften durch eine Brandwache abgelöst.

Eine erledigte Affäre.

Der Theaterkritiker Alfred Kerr hat in einer Erklärung, die heute morgen auch in der „Vossischen Zeitung" veröffentlicht war, die Vorgeschichte eines Ueberfalles erzählt, der gegen ihn geplant, aber nicht ausgeführt worden ist. Oeffentliches Interesse konnte die Anklage Kerrs beanspruchen wegen der Behauptung, es sei durch amtliche Vernehmung erwiesen, daß der „Hauptinteressent" an dem Anschlage ein hochgestellter Staatsbeamter sei, der versprochen habe, die Täter zu decken, ihnen auch Anstellung zu verschaffen und der auf das Gelingen des Ueberfalls 300 Mark ausgesetzt habe.

Nähere Nachprüfung des Tatbestandes ergibt die Feststellung, daß Herr Alfred Kerr sich über das Motiv des Anschlages und Ergebnis der amtlichen Vernehmungen nicht unbeträchtlich geirrt hat. Er hat in seiner Anzeige an die Behörden von einem politischen Attentat gesprochen. Motive politischer Natur haben sich aber nicht entdecken lassen. Auch, daß der Anschlag von einem höheren Staatsbeamten veranlaßt worden sei, hat sich nicht im geringsten erweisen lassen. Uebrig bleibt, daß ein Mann, der nicht im Staatsdienste steht, aus Gründen, die anscheinend mehr persönlicher Natur sind als mit der kritischen Tätigkeit des Herrn Kerr im Zusammenhang stehen, einen seiner Angestellten ermuntert hat, Herrn Kerr einen „Denkzettel" zu geben, und daß dieser Angestellte mit der Ausführung einen seiner Freunde beauftragt hat. Es scheint dabei nicht eine erhebliche körperliche Verletzung beabsichtigt gewesen zu sein. Zur Ausführung ist es jedenfalls nicht gekommen. Die Behörden haben, wie uns mitgeteilt wird, keinen Grund zum Einschreiten gesehen. Ein öffentliches Interesse an der „Affäre" liegt danach nicht mehr vor.

Zwei weitere Opfer des Lawinenunglücks gefunden. Von den fünf im Seltrain-Tal durch eine Lawine tödlich verunglückten Mitgliedern einer Berliner Skigesellschaft war, wie wir berichteten, in der vergangenen Woche nur die Leiche der Frau Wegener-Tempelhof aufgefunden worden. Nach einer telegraphischen Meldung, die gestern in Ertner einging, ist es jetzt gelungen, auch die Leiche des Chemikers der Rütgerswerke Dr. Walter Fischer und die des Ingenieurs Otto Boynotz aufzufinden. Angehörige der Toten haben sich sofort nach Tirol begeben, um die Leichen nach Berlin zu schaffen. Die Beisetzung soll gemeinsam in Ertner erfolgen.

Ein Berliner Schwindler in Mailand verhaftet. In der Neuen Winterfeldtstr. 45 hatte der 28 Jahre alte Kaufmann Walter Ostrowski aus Königsberg ein großes Bankgeschäft errichtet, das bedeutend flott ging, weil sich der Besitzer als Neffe des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ausgab. Plötzlich war der Neffe verschwunden. Mit ihm verschwand auch das ihm anvertraute Geld. Man fand ihn in Leipzig, erreichte ihn aber nicht mehr, stöberte ihn in Wien auf, kam auch dort zu spät hin. Jetzt hat man ihn endlich in Mailand verhaftet. Er besaß keinen Pfennig mehr, dafür aber seine richtigen Papiere, die ihn als den Lehrling Walter von Genz aus Lodz erkennen ließen. Der Defraudant wird nach Berlin ausgeliefert.

Aus aller Welt. Heute vormittag gegen 11 Uhr platzte im Bau 12 des Ammoniakwerkes Merseburg der Leuna-Werke eine Flasche an einem Kompressor. Dabei wurde ein Arbeiter schwer und vier leicht verletzt.

Demokratischer Klub. Am Freitag, dem 22. Februar, 8 Uhr abends, spricht an Stelle des Staatssekretärs Freund Landtagsabgeordneter Waldeck über die Notwendigkeit der Wahlreform. Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte 1924 gestattet und solchen Gästen, die von Mitgliedern persönlich eingeführt werden oder für welche von Mitgliedern persönlich eine Gastkarte angefordert worden ist.

Die Reparationstage. Drei Abendvorlesungen des Staatssekretärs a. D. Professor Dr. Hirsch über die „Entwicklung und den Stand des Reparationsproblems" beginnen morgen, Freitag, abends 8 Uhr, in der Deutschen Hochschule für Politik, Schinkelplatz 6. Karten im Sekretariat und am Abend.

Wiederholt.

[In einem Teil der Morgenausgabe bereits erschienen.]

In der gestrigen Sitzungsansprache sprach Poincaré die Hoffnung des Ministerpräsidenten aus, daß die Vorbereitung der Wahlerlisten für die Reichstagswahlen sofort zu beginnen und die Listen bis zum 23. März fertiggestellen, da die Möglichkeit von Neuwahlen noch vor Ablauf der Legislaturperiode besteht.

*

Der ungarische Finanzminister, Emil Nagy, ist ebenfalls zurückgetreten.

*

Eine Entscheidung Hogouettes für den Nachgedrist besagt, daß grundsätzlich bei Beamten die Aufhebung der Anwesenheit nicht auch die Aufhebung der Amtsentsetzung bedeute. Ein seines Amtes entsetzter Beamte darf ohne ausdrückliche Erklärung des Kommandierenden Generals, daß sein Widerspruch erhoben wird, sein Amt nicht antreten.

*

In **New York** notierte gestern: Tägliches Geld 4¼ (Vortag: 4¼) pCt. — Wechsel auf London (Cable Transf.) 4,2987 (4,2975), do. (60 Tage) 4,2687 (4,2675), do. **Paris** 4,14 (4,18), do. Amsterdam 37,21 (37,19), do. Kopenhagen 15,73 (15,65), do. Prag 2,96 (2,90), do. **Berlin, Schlußkurs, Geld** 22¼ **C.** (21⅜ C.), do. **Brief** 22½ **C.** (22¼ C.). — Baumwolle, Tendenz willig; loko 29,90 (30,80), Februar 29,40—29,40 (30,22—30,22), März 29,65—29,65 (30,50—30,58), Mai 29,99—30,03 (30,90—30,98), Juli 29,10—29,17 (30,13—30,20). — Baumwollzufuhr in Atlant.- u. Golfhäfen 16 000 (19 000). — Schmalz, prime Western —,— (12,15), Talg, „Extra" lose 8¼ (8⅝).

(Hierzu eine Beilage.)

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Reukölln.
Verlag und Druck: Ullstein A.G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau.

Beilage zu Nummer 89 — Donnerstag, 21 Februar 1924 abends

Berliner Fondsbörse.

Freundlicher.

Die Börse verkehrte heute zum erstenmal wieder in etwas freundlicherer Haltung. Die Kaufneigung ging hauptsächlich von der Börse selbst aus, die zu Deckungen gezwungen war. Die Beteiligung des Publikums und der außenstehenden Kreise blieb dagegen weiterhin gering, so daß auch der Gesamtumfang der Umsätze kein wesentliche Steigerung aufzuweisen hatte. Die Käufe der Börse mögen auch zum Teil auf die etwas gebesserte Beurteilung der politischen Verhältnisse zurückzuführen sein. In dieser Hinsicht stimmte vor allem die Versicherung des Zustandekommens der Goldnotenbank günstig und Befürchtungen wegen auf der ganzen Linie zu verzeichnen, wenn auch zum Teil in sehr engem Rahmen. Auch im weiteren Verlauf hielt die freundlichere Stimmung an, späterhin waren zum größten Teil die ersten Kurse Geld. Zum Schluß der Börse war die Tendenz nicht mehr ganz einheitlich.

Am Montanaktienmarkt stiegen Köln-Neuessener an stärksten (+ 4½). Auffällig war die Kursenbuße für Dt. Luxemburg um 2,5, ohne daß dafür eine Begründung hätte gefunden werden können. Auch oberschlesische Werte zum Teil niedriger, vor allem Hohenlohe und Kattowitzer bei Verlusten bis zu 1¾. Für Kaliwerte war die Kaufneigung wesentlich lebhafter als an den anderen Märkten. Dies gilt auch für die nicht notierten Kali-Aktien. Es scheint, als ob eine leichte Geschäftsbelebung auf Grund der Syndikatsbestrebungen Rückwirkungen auslöse. Deutsche Kali gewannen 2½ pCt. Unter den chemischen Papieren in erster Linie Scheidemandel erholt, ebenso Oberkoks und Köln-Rottweiler. Bei den übrigen Papieren hielten sich die Aufbesserungen im Rahmen der Allgemeintendenz. Elektrowerte ruhig. Accumulatoren als einziges Papier 3¼ pCt. schwächer. Größere Umsätze fanden in Elektr. Lieferung statt.

Unter den übrigen Industriepapieren waren zum weitaus größten Teile leichte Kurserholungen festzustellen. Sie gingen indessen über 1¼ kaum hinaus. So gewannen u. a.: Adlerwerke 1¼, Deutsche Werke 1¾, Ludwig Loewe 1¼, Orenstein & Koppel 1½. Lebhafter zeigte sich Farbenfabrik Bayer, deren Anteil man von einer bevorstehenden Transaktion mit einem anderen Unternehmen wissen wollte. Der Kurs hob sich um 2¾. Metallpapiere bei still gehandelt. Geschäft. Für Rheinmetall und Metallurgische Union Gießerei (je + 1½) bestand etwas mehr Nachfrage. Auch Textilwerte waren fester. So Hammersen + 1¼ und Stöhr (+ 1). Die übrigen Industriepapiere bei sehr stillem Geschäft leicht erholt, insbesondere war für Deutsche Erdöl Interesse festzustellen (+ 5,9).

Schiffahrtswerte waren lebhafter gefragt, weil man in bezug auf die Schadenersatzansprüche der Reederei zuversichtlicher gestimmt war. Deutsch-Australier hoben sich von 5½ auf 57, Hamburger Packetfahrt gewannen 2, Kosmos 3.

Bankaktien waren ebenfalls fester, bei allerdings stillem Geschäft, nur Handelsbank (+ 7½) etwas mehr gefragt.

Von Kolonialwerten nannte man Kasko 1,3, Sloman 24, Südsee 20, Diamond 18,5, Saliterra 320.

Von russischen Werten wurden genannt: 1902er Russen 6,1, Prioritäten Nikolai Intern. 4,6, Russenbank 11.

Leichte Rückkaufneigung war für Kriegsanleihe festzustellen, die gestern mit 123 geschlossen hatten und sich bis auf 127½ hoben. Auch Sprozt. Reichsanleihe leicht gebessert, 3½prozt. dagegen leicht abbröckelnd. Für ausländische Renten bestand einiges Kaufinteresse, so namentlich für Ungarn und Oesterreicher nach der gestrigen Abschwächung erholt.

Der Markt der unteren Werte zeigte bei kaum veränderten Kursen nur sehr geringe Umsätze. Es notierten:

Amtl. Notierungen in Billionen Prozent.

	21.	2.		21.	2.		21.	2.
Adler Kohle	20,00	20,00	Dt. Wfd. u. H.	0,45	0,45	Holzm. Glas	3,50	3,50
Agens	0,45	0,45	Dt. Erdöl	68,50	68,50	Huttenloch	3,50	3,50
AG. f. Petr.-I.	8,50	8,50	*Dt.Kol. Akt.			Ilse	4,50	4,50
Allemania	0,80	0,80	Dt. Lastauto	4,25	4,25	Ipa	90,00	90,00
A. Horchhan	0,80	0,80	Dt. Petrol.	24,00	24,00	Kab. Rheydt	13,00	13,00
Alth. Amb. F.	0,55	0,55	Dorm. Com.	1,75	1,75	Kabelw. Rom.	—	—
Bayer w. Akt.	0,55	0,55	Dux Porzell.	65,00	65,00	Kriegersh.	13,50	13,50
Beck. Kohle	11,25	11,25	Elektr. Oest.	1,25	1,25	Kronprinz	3,50	3,50
Becker Stahl	11,25	11,25	Evaporator.	1,80	1,50	Lech. & K.	1,50	1,50
Bemag	11,25	11,25	Fraenk. Fa.	23,50	23,50	Lloyd-Dyn.	0,50	0,50
Bonn	0,55	0,55	Friet. Akt.	2,50	2,50	Lothringen	2,25	2,25
Bin.-Hallst.	0,59	0,59	Getreide-C.	—	—	Marina & Bl.	0,35	0,35
Berlin. Bod.	—	—	Glückauf B.	5,50	5,50	Maurer	0,90	0,90
Brand. Tutt.	—	—	Görlitz. Ztrf.	0,70	0,70	Meyer Textil	0,95	0,95
Brown, Boy.	2,75	2,75	Grade-Auto	0,85	0,85	Muldenthal	0,25	0,25
Bueting	—	—	Grade-Mot.	0,85	0,85	Mull. Kaffee	1,35	1,35
*C. Hisp arg	340,00	340,00	Großkr. Fr.	3,00	3,00	Nation. Film	0,75	0,75
* do. span.	340,00	340,00	Hannov Eis.	23,00	23,00	Nicolai	1,20	1,20
* do. Akt.	1,75	1,75	Hasse & Co.	1,75	1,75	Nordw. Eis.	2,50	2,50
Chem. Hahn	0,95	0,95	Heldburg	65,00	65,00	Nivel Zigar.	0,025	0,025
Chem. Lothe	—	—	Hemmer Zem.	1,35	1,35	Nürnb. Kraftg.	—	—
Dauerwach.	0,90	0,90	Hochfrequ.	29,00	29,00	Oleg	8,00	8,00
Dt. Chem. W.	0,45	0,45	Hofstatt a	2,00	2,00	Oswald Film	0,425	0,425
			Holm. Glas	3,50	3,50	*Pomona	1,25	1,25
			Poss	1,25	1,25	Ruhland W.	6,50	6,50
			Rud. Hoth AG.	4,00	4,00	Schebera	4,75	4,75
			Schwerdtfg.	3,25	3,25	Siegen-Trier	—	—
			Stahlw. Beck.	1,25	1,25	Stock & K.	1,50	1,50
			Stolzenhof.	0,50	0,50	Tarn. Film	0,75	0,75
			Thür. Uhren	3,00	3,00	Transatlant.	3,50	3,50
			Tuchoch. Hir.	0,75	0,75	Ufa	11,00	11,00
			Ummendorf	2,25	2,25	Vereinsbk.	0,065	0,065
			Verm.	—	—	Zeitz. chem.	12,25	12,25
			Voigt & Haff.	—	—			
			Warenkrk.	0,065	0,065			

* In Mark per Stück.

Am Geldmarkt war heute die Lage wenig verändert. Geld wurde eher in etwas größeren Beträgen benötigt, doch standen reichliche Mittel zur Verfügung. Die Sätze für tägliches Geld wurden wieder unverändert mit 1 bis 1,5 pro Mille und Tag genannt. Für valorisierte Rentenmarkkredite fest auf einen Monat wurden wieder 2 pCt. gefordert und bezahlt.

*

Frankfurter Börse.

Die heutige Börse verkehrte in leicht befestigter Haltung. Anfangs war das Geschäft noch sehr gering. Deckungskäufe in einzelnen Aktien. Im freien Verkehr wurden genannt: Hammonia-Versicherung 27, Stahlwerk Becker 10¾, Becker Kohle 11, Chemische Fabrik Remy 1,15, Ufa 9¾, Krügersball 13¾, Benz & Akt. 85¾, Hansa-Lloyd 2,80, Brown-Boveri 3, Max & Söhne 7½–8, Kaiser Waggon 850 Milliarden, Grawag 425–410 Milliarden. Am Rentenmarkt waren Zolltürken angeregt 11¾–12. 5proz. Reichsanleihen 125–127 Milliarden. Am Aktienmarkt Verkehrsaktien eröffneten lebhaft auf den Abschluß der Interessengemeinschaft mit der Londoner Commercial Union. Der Kurs stellte sich auf etwa 142½. Sonst wurden genannt: Scheidemandel 27, Nordd. Lloyd 8¾, Leitner wurden für Fr. Bessler Maschinen 6½, Schutzgemeinschaftsanleihe 3,2 Billionen, 3½proz. preußische Konsols 0,35–36. Tägliches Geld notierte ¾–½ pro Mille.

Die Hamburger Börse

verkehrte heute wesentlich freundlicher als gestern. Bei wachsender Nachfrage gingen die Kurse leicht nach oben. Von Schiffahrtswerten konnten Hapag 2½, Hamburg-Süd 1, Lloyd ¾ und Deutsch-Austral 3 pCt. gewinnen. Der Bahnenmarkt lag weiter ruhig und zum Teil schwächer. Hochbahn 16,75 (— ¾). Lübeck-Büchener 54 (— ½).

Auch der Markt der heimischen Industriepapiere waren Oel- und chemische Werte leicht angeboten. Brauereiwerte wurden mit Aufschlägen von 1–1¼ pCt. gesucht. Auch Zementwerte konnten sich etwas bessern, Hemmor + ¼, Alsen + 3 pCt. Von Werften notierten Reiherstieg mit ¼ pCt. über gestrigen Kurs gesucht. Unnotierte Werte lagen still bei unverändertem Kursen. Tägliches Geld ¼–¾ pCt.

Frankreichs Außenhandel im Januar.

Nach der von Havas veröffentlichten amtlichen Außenhandelsstatistik hat die französische Einfuhr im Januar dieses Jahres einen Wert von 2 887 321 000 Franken erreicht und ist damit um 751 922 000 Franken höher als im Januar des Vorjahres und um 277 872 000 Franken höher als im Januar 1913. Die Ausfuhr erreichte in der gleichen Zeit den Wert von 2 699 833 000 Franken und war um 857 243 000 Franken höher als im Januar des Vorjahres und um 281 758 000 Franken höher als im Januar 1913. Dem Gewicht nach belief sich die Einfuhr im Januar 1924 auf 3 993 496 Tonnen, was eine Verminderung von 1 175 im Vergleich zum Januar des Vorjahres und eine Erhöhung um 948 000 Tonnen im Vergleich zum Januar 1913 darstellt. Das Ausfuhrgewicht im Januar belief sich auf 1 769 916 Tonnen, das sind 124 376 Tonnen weniger als im Januar des Vorjahres und 460 925 Tonnen mehr als im Januar 1913.

Der Scheckbetrug bei der Girozentrale.

Der Stand der Ermittelungen.

Diese Affäre beschäftigt, wie wir erfahren, nunmehr intensiv die Staatsanwaltschaft wie die Aufsichtsbehörde. Der Staatskommissar bei der Deutschen Girozentrale hat als das Ergebnis seiner bisherigen Untersuchungen sein Urteil dahin zusammengefaßt, daß die Girozentrale das Opfer eines betrügerischen Komplotts geworden sei und daß sie eine moralische Verantwortung nicht treffe, insofern, als ihre Kontrollen im allgemeinen funktioniert haben, und sie nach Art der Persönlichkeit des ungetreuen Hauptkassierers Hinz berechtigt gewesen sei, ihm das Vertrauen zu schenken, das er genossen hat. Daß bei der Abgabe der beiden Unterschriften für die in Frage stehenden Schecks die zweite Persönlichkeit als Kontrollinstanz versagt hat, sei nicht als eine Schuld der Girozentrale anzusehen, da jener ein geschulter Bankbeamter war.

Der Schaden ist nicht höher, als sogleich angegeben, zu schätzen. Er ist, nach der Realisation der Höflingschen Wertpapiere und seiner sonstigen Wertobjekte wie unter Berücksichtigung einer gerichtlich vollstreckbaren Forderung gegen ein anderes Bankhaus und von Schadenersatz von anderer Seite auf nicht mehr als 1½ bis 2 Millionen Goldmark zu schätzen. Um diese Summe aber dreht sich die Regreßklage gegen die Deutsche Landesbanken-Zentrale, da, wie bekannt, die Deutsche Girozentrale die Meinung vertritt, daß nur durch die Haftlässige Handlungsweise der Landesbanken-Zentrale der Schwindel seit den 1. Oktober 1923 seine Schwelle als langfristige Lombardunterlage möglich geworden sei.

Doch selbst im schlimmsten Falle, nämlich dann, wenn nichts bei dieser Regreßklage herauskommt, ist die Deutsche Girozentrale, wie ihre Direktion erneut aufs Bestimmteste versichert, nicht bedroht. Der genannte Höchstschaden stelle nur einen Bruchteil ihrer inneren Reserven dar. Ja, der Schaden könne aus den sehr guten Ueberschüssen des letzten Jahres voll gedeckt werden. Daß die Staatsaufsicht sehr genau darauf hervor, daß sie soeben das Grundstück Taubenstraße 8/9 in Berlin von der Wilhelma für 1,4 Millionen Goldmark unter sofortiger Auszahlung von 1 Million erworben hat. Außerdem besitzt die Deutsche Girozentrale zwei schuldenfreie, mit 1 Mk. zu Buche stehende Bankgebäude, das eine in Berlin (Gertraudtenstraße), das andere in Frankfurt a. M.

Daß aus etwa noch umlaufenden Schecks neue Verluste für die Deutsche Girozentrale entstehen könnten, wird als ausgeschlossen bezeichnet. Erstens ist es an sich unwahrscheinlich, daß von Hinz ausgestellte Schecks sehr gering, daß also Preise nicht behaupten konnten. Lediglich Gerste ist noch einigermaßen preishaltend. Für Mehl, das gestern noch sehr flott gehandelt wurde, zeigte sich heute gleichfalls geringeres Interesse.

Rauhfutter unverändert.

Frühmarkt: Hafer 132–135, gelber Plata-Mais 212, Roggenkleie 69–70.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 21. Februar.
Preise in Goldmark auf Basis der Goldanleihe des Deutschen Reiches.
Getreide und Oelfrüchte je Tonne, alle übrigen Artikel je 100 kg.

Produkte	heute	Vortag	Produkte	heute	Vortag
Weizen, märk.	165–170	166–172	Vikt.-Erbs	27,00–28,00	27,00–28,50
" pomm.	—	—	Kl. Speise.	18,50–19,50	18,50–22,00
" schles.	—	—	Futtererbs.	13,00–14,00	13,00–14,00
Roggen, märk.	132–137	127–141	Peluschken	12,00–13,00	12,00–13,00
" pomm.	128–132	133–135	Ackerbohn	13,50–14,50	13,50–14,50
" neckl.	—	—	Wicken	14,00–14,00	14,00–15,00
" westpr.	128–130	—	Lupinblaue	14,00–14,50	14,00–14,50
Gerste, Braug.	155–170	155–170	do. gelbe	15,00–16,50	15,00–16,50
" Futter-	130–132	130–132	Serradella	14,00–14,50	14,00–14,50
Hafer, märk.	110–115	110–116	Rapskuchen	10,50–10,60	10,40–10,60
" pomm.	104–110	108–112	Leinkuchen	21,00–22,00	21,00–22,00
Mais loko Berlin	—	—	Trockenschnitzel	8,00	8,00–8,20
waggonfr. Hamb.	—	—	Volle Zucker-		
Weizenmehl	25,25–27,00	25,50–27,25	Schnitzel	16,00–17,00	16,00–17,00
Roggenmehl	21,75–23,75	22,00–24,00	Kartoffel-		
Weizenkleie	8,50–8,50	8,50–8,50	Flocken	16,40	16,40
Roggenkleie	7,00	7,00–7,20	Torfmelasse		
Raps	290–295	290–295	Mischg. 30/70	8,00	8,00–8,20
Leinsaat	415–435	415–435			

Tendenz: Oelfrüchte stetig, Gerste kaum stetig, Weizenmehl, Hafer, Rog en und Weizen matter, Weizenkleie fest, Roggenkleie schwächer, Roggenmehl abgeschwächt.

Butternotierungen: In Qual. 180 M. pro Zentner, Tendenz: fest.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in Billion. M)	21. Februar	20. Februar
Elektrolytkupfer wie bats (festgesetzt von der Vereinigung d. deutschen Elektrolytkupfernotis)	130,00	130,75
Originalhüttenrohzink (Preis der Zinkhüttenvereinigung)	1,30–1,32	1,21–1,23
Raffinadekupfer, 99–98,3 pCt. fl. 1 kg in Billion. M.	0,65–0,68	0,63–0,67
Originalhüttenweichblei	0,70–0,71	0,71–0,72
Hüttenrohzink, Preis im freien Verk.	0,98–0,60	0,59–0,60
Remelted-Plattenzink	2,10	2,10
Originalhüttenaluminium, 98–99 pCt.	2,20	2,20
do. do. in Walz- od. Drahtbarren	5,25–5,30	5,25–5,35
Banka, Straits, Austral-Zinn	8,10–8,15	8,20–8,30
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	2,30–2,40	2,30–2,40
Reinnickel	0,90–0,93	0,90–0,93
Silber in Barren ca. 900 fein	96,50–97,50	97,00–98,00

Reichsmk. d. Reichsbank

Geschäftsbericht.

Capito & Klein A.-G., Benrath, Rh. Betriebsgewinn 1922/1923 einschließlich Zinsen und Skonto 1384 (i. V. 15) Mill. M., dagegen Handlungsunkosten 440 (4) Mill. M., Steuern 302 (4) Mill. M., Abschreibungen, Umfang wieder aufholen zu können, Bilanz 562 (6) Mill. M., der auf neue Rechnung vorgetragen wird (i. V. 50 pCt. Dividende). Der Geschäftsgang war in den ersten Monaten des Berichtsjahres ziemlich lebhaft, dann zwang die Ruhrbesetzung die Gesellschaft zu ständig wachsenden Einschränkungen und brachte sie schließlich zum vollständigen Erliegen. Die Gesamtablieferungen blieben dadurch um etwa 30 pCt. gegen das Vorjahr zurück. Die Gesellschaft hofft, ihren Betrieb in den nächsten Tagen wenigstens in beschränktem Umfange wieder aufnehmen zu können. Bilanz: Vorräte 10 (8) Mill. M., Wertpapiere und Beteiligungen 8 (6) Mill. M., Forderungen 6051 (54) Mill. M., Wechsel 806 Mill. M., Barbestand 6 (0,1) Mill. M., dagegen Rückstellige Löhne 264 (1) Mill. M. und Gläubiger 6016 (53) Mill. M.

Ruhe am Devisenmarkt.

Der Franken weiter erholt.

An der technischen Lage des Devisenmarktes hat sich kaum etwas geändert. Die Anforderungen halten sich etwa auf dem Niveau des Vortages. Am internationalen Markt hat sich der Franken eine Kleinigkeit erholt. London gegen Paris wurde hier mit 103¾ bis etwa 102¾ bewertet. Kabel gegen Paris per Kasse 23,90—23,95, per Ultimo März 24,10—24,20, per Ultimo April 24⅜—¾ und per Ultimo Mai 24,40—25,20. Dagegen liegt der Dollar international zumeist etwas schwächer. Infolgedessen auch das Pfund befestigt, London gegen Kabel 4,31—4,31¾. Die Mark liegt im Auslande gut behauptet. Aus Amsterdam wird ein Kurs von 59¾, aus Zürich von 127¾ gemeldet, aus London hört man einen Kurs von 19½, aus dem besetzten Gebiet von 19,4—19,6.

Die Kursfeststellung ergab eine unveränderte Notierung für Kabel New York mit 4,2 und London mit 18,1 Billionen. In Budapest wurde der Kurs von dem gestrigen Stande von 149 im Zusammenhang mit der erneuten starken Abschwächung der ungarischen Krone auf 100 herabgesetzt.

Die Zuteilung bot ungefähr das gleiche Bild wie gestern. Repartiert waren London, Holland, New York mit 4, Kopenhagen, Stockholm, Mailand, Paris, Schweiz, Prag, Buenos Aires mit 5 pCt., Christiania, Belgien, Helsingfors, Wien, das etwas fester liegt, mit 10 pCt., Sofia mit 20 pCt. Lissabon wurde ohne Umsatz notiert.

Am Notenmarkte wurden Dollarnoten mit 2, holl. Gulden und engl. Pfunde mit 5 pCt. repartiert. Sonst ist noch hervorzuheben, daß ital. Lire voll befriedigt wurden, auf franz. und Schweizer Franken 10 und die nordischen Valuten mit 20 pCt. zugeteilt.

Berliner amtliche Devisenkurse.
in Millionen Mark.

Telegr. Auszahlungen für Reichsbank-Diskont *)	21. 2. Diskont	Geld	Brief	22. 2. Geld	Brief
Holland	5	1560775	1573725	1565975	1573975
Belgien	6	172637	174277	172637	174277
Christiania	5	554310	557390	554610	557390
Kopenhagen	5	667670	671330	667670	671330
Schweden	5	1737250	1737250	1737250	1737250
Helsingfors	10	159725	160765	159735	160765
Italien	7	181565	182655	181565	182655
London	5	18354750	18354750	18354750	18354750
New York	4	4195950	4215950	4195950	4215950
Paris	10	179550	180450	179550	180450
Schweiz	7	723175	731825	723175	731825
Spanien	6	532685	535335	532685	535335
Deutsch-Oest. ehg. 1000 Kron	9	69347	61153	59331	59649
Prag	9	121695	122305	121695	122305
Budapest	15	145755	146745	145755	146745
Buenos Aires	1 Peso	1436425	1433575	1436425	1433575
Bulgarien	7	32917	33083	32845	33283
Japan	1 Yen	1895250	1904750	1895250	1904750
Rio de Janeiro	1 Milreis	498750	501250	498750	501250
Jugoslawien	1 Dinar	37350	37650	37350	37650
Portugal	—	144637	145363	144637	145363

*) Wertbeständiger Diskont 10%, do. do. Lombard 12%.

Ostdevisen: Auszahlung Bukarest 24 875—25 125 (35 pCt. repartiert), Riga —, Reval —, Kowno 425 700—431 300, Kaiswolig 0,471 bis 0,484, Noten: Polnische Mark 0,438—0,462, Lettische Rubel 260 000—299 500, Estnische Mark 10 040—10 560, Lit 411 500—432 600.

*

Der Kurs für Dollarscheine zanweisungen wurde gestrichen Geld. Goldanleihe unverändert 4,2 Billionen, Gold-K.-Schätze etwas niedriger 660 Milliarden.

Kreditgewährung der Reichsbank.

Auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Fehrenbach und Genossen über die Gewährung von Krediten zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft hat die Reichsregierung folgende Antwort erteilt: Seit Mitte Januar hat die Regierung darauf hingewirkt, daß die für die Wiederbelebung der Wirtschaft erforderlichen Kredite reichlicher fließen, die Reichsbank zur Verfügung gestellt werden mit dem Erfolg, daß am 7. Februar von der Reichsbank ausgegeben waren wertbeständige Papiermarkkredite (Wechsel und Lombard) in Höhe von 542,9 Mill. G.-M. und Rentenmarkkredite in Höhe von 623,5 Mill. G.-M. Gegenüber diesem Betrag betrug noch am 31. Dezember 1922 der entsprechende Bestand bei der Reichsbank an Papiermarkkrediten 448,8 Mill. Goldmark und an Rentenmark-Krediten 142,3 Mill. G.-M. Es ergibt sich hieraus, daß in sechs Wochen nicht weniger als 575,4 Mill. G.-M. an Krediten von der Reichsbank neu gegeben worden sind. Wenngleich in neuerer Zeit wieder eine Zeit der Kreditbedarf hierdurch nicht befriedigt ist, so muß doch eine weitere Kreditgewährung mit Zurückhaltung behandelt werden. Die letzthin erfolgten Uebersteigerungen des Devisenbedarfs, die zu verschärften Reportierungen und vorübergehend gesteigerten Kursen der Devisen in der Mark geführt haben, sind an Anzeichen dafür, daß auf Grund bereiter Gelder, Devisen in einem Maße angefordert werden, dem die deutsche Wirtschaft nicht ohne weiteres zu entsprechend vermag. Sobald jedoch eine Dauer versprechende Beruhigung auf dem Devisenmarkt Platz greifen wird, wird die Reichsregierung es sich angelegen sein lassen, auch die inländischen Kredite wieder zu erweitern.

Der amerikanische Anteil der ungarischen Anleihe gesichert.

Einem eigenen Telegramm aus New York zufolge betrachtet man in Wallstreet die Unterbringung des amerikanischen Anteils an der ungarischen Anleihe, der auf 20 Mill. Dollar geschätzt wird, dadurch als gesichert, daß der Bankier Harding hierfür zum Finanzkommissar des Völkerbundes erwählt wurde.

Der Zusammenschluß der oberschlesischen Zementindustrie.

Wie wir erfahren, haben die heutigen Generalversammlungen der beiden großen oberschlesischen Zementkonzerne genehmigt, wie aus Breslau gedrahtet wird, die erweiterte Interessengemeinschaft bis Ende 1980 und wählten zwecks scheidender Durchführung derselben Vertreter der Großkonzern-Gruppen Ostwerke und Dresdner Bank in die Aufsichtsräte aller beteiligten Zementwerke. — Der Zusammenschluß erstreckt sich auf die folgenden Werke: Vereinigte Portlandzement- und Kalkwerke Schmiedeberg, Silesia und Frauendorf, Schles. A.-G. für Portlandzementfabrikation in Groschowitz, Oppelner Portland-Cementfabriken vorm. F. W. Grundmann und Oberschlesische Portlandcement- u. Kalkwerke A.-G. in Groß-Strehlitz.

Unstimmigkeiten zwischen Porzellanindustrie und Handel.

Der Verband deutscher Porzellangeschirrfabriken hat, wie uns aus Leipzig gedrahtet wird, das Vertragswerk mit dem Reichsverband deutscher Porzellanverleger in Porzellan, Glas usw. infolge Unstimmigkeiten zwischen beiden Parteien für Ende März 1924 gekündigt. Danach tritt von diesem Zeitpunkt ab der vertragslose Zustand ein, nachdem über ein Jahrzehnt die Bezugsverhältnisse in der Porzellaninduistrie vertraglich festgelegt waren.

Todesfall.

An der heutigen Börse erweckte das plötzliche Hinscheiden des vereideten Kursmaklers Moritz Gotthelmer lebhaftes Bedauern und allgemeine Teilnahme. Der Verstorbene, der noch gestern seines Börsenamtes gewaltet hatte, ist heute früh im Alter von 66 Jahren einem Herzschlag erlegen. Gotthelmer galt seit Jahrzehnten an der Börse als Spezialist für Kaliwerte, die zum Interessengebiet seiner Maklergruppe gehören.

Weiterer Verlauf der Börse.

Es wurden heute erstmalig amtlich notiert: 10proz. kum. Vorzugsaktien des Großkraftwerkes Mannheim A.-G. mit 50 Milliarden pCt., 15proz. mit 40 Milliarden pCt., 5proz. 1921 Teilschuldverschreibungen des Großkraftwerkes Mannheim mit 210 Milliarden pCt., 5proz. 1922 mit 150 Milliarden pCt.

Im weiteren Verlauf blieb die Haltung im allgemeinen gut behauptet, trotzdem konnten nicht in allen Fällen die höchsten Tageskurse aufrechterhalten werden. So schließen eine Kleinigkeit niedriger Ges. für el. 16⅛ nach 16¼, Linke - Hofmann 36 nach 36¼, Darmstädter 15½ nach 15⅝, Dresdner Bank 9¾ nach 10 und Mitteldeutsche 3⅛ nach 3¼. Dagegen schließen höher: A. E. G. 13¾ nach 13½, Buderus 22⅞ nach 22¼, Daimler 5½ nach 5⅜, Hirsch Kupfer 45 nach 44½ Schultheiß-Patzenhofer 31¼ nach 30¼ und Leonh. Tietz 5⅜ nach 5¼.

Ilse-Genußscheine wurden heute zum erstenmal notiert. Der Kurs stellte sich auf 14¾.

Der **Kassamarkt** zeigte bei allerdings stillem Geschäft vorwiegend leichte Kurssteigerungen. Als höher sind zu nennen: Stralsunder Spielkarten 15, Rositzer Zucker 2¼, Union Chem. 2½, Stuhlfabrik Gossentin 4, Anhalter Kohlen 3½, Lingner Werke 8. Niedriger waren: Schoeller Eitorf 3, Berliner Hotel-Gesellschaft 2, Eintracht 2½.

Bezugsrechte: Méguin 3,5.

2-Uhr-Kurse:

Daimler 5,5, Hirsch Kupfer 44,5, Hammersen 18,75, Ilse Bergbau 33,75, A.E.G. 13,62, Ges f. el. Unternehmungen 16,25, Schuckert 51,5, Elektr. Licht 12,87, Dt. Eisenhandel 9,37, Laurahütte 22,5, Dt, Luxemburger 58,5, **Gelsenkirchen 65,75, Caro 37, Oberbedarf 33,25, Phönix** 43,25. Byk Guldenw. 5,75, Harpener 83, Hohenlohe 48, Rheinstahl 43,5, Riedel 10,5, N A.G. 3,4, Schultheiß 31,25, Orenstein 21,5, Leonhard Tietz 5,37, Salzdethfurt 33, Tel. Berliner 8, Elektr. Hochbahn 41,5, Ostwerke 40, Hamburg Paket 41,5, Nordd Lloyd 8,9, Hansa 20,5, Hamburg Süd 50, Kriegsanleihe 125 Milliarden, Bank el. Werte 11,12, Barmer Bankverein 4,8, Darmstädter 15,5, Disconto 19,12, Mitteldeutsche 3,2, Berliner Handels-Ges. 60, Dt Bank 15,4, Dresdner 9,75, Commerzbank 8,12, Sloman 24, Salitrera 320, Diamond 18,75, Dt. Petroleum 23,87, Dt. Erdöl 68.

C. D. Magirus A.-G., Ulm a. d. Donau. Die Gerüchte über einen bevorstehenden Zusammenschluß der Gesellschaft mit der Daimler-Motoren-Werke-A.-G. werden, wie uns aus Stuttgart gedrahtet wird, von der Verwaltung dementiert. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß der Geschäftsgang im allgemeinen zufriedenstellend war.

Preisermäßigung für Weichgußfittings. Der Fittingsverband, der als Preiskonvention für das In- und Ausland mit Wirkung vom 1. Juli d. J. bis 31. Dezember 1925 erneuert worden ist, hat die Inlandspreise für Weichgußfittings mit Wirkung vom 20 Februar um weitere 22 pCt. ermäßigt. Die neuen Rabattsätze betragen 76 pCt.

Abschluß des Schweizerischen Bankvereins. Der Schweizerische Bankverein schließt das Geschäftsjahr 1923 mit einem Reingewinn von 10 767 027 (i. V. 10 527 119) Fr. ab und verteilt wieder eine Dividende von 8 pCt.

Briefmarken. Interessanter Sport. Beste Kapitalsanlage.
Preisliste, Auswahl zu Diensten.
Seltene Marken nach Fehlliste.
Jul. Reimers, Hamburg, Gr. Burstah 53a.

2000 Verschiedene nur 19.-
3000 „ all. Länder „ 55.-
4000 „ „ „ „ 90.-
5000 „ „ „ „ 160.-
7000 „ „ „ „ 450.-
Länderweise geklebt, beste Qualität,

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 21. Februar 1924

Fortlaufende amtliche Notierungen.

Festverz. Werte	Zs		Einh.-Kurse heute	vor.
Dt. Doll. Sch.			— G	4200
Dt.Schatz 16 IV-V	4½		—	-
do. 6-9 Agio	4½		62	62
do. fällig 24	4½		—	—
Dt. Reichs-A.	5	125	122½	121
do	4	470	460	470
do	3½	320	325	330
do.	3	979	—	—
Pr. Schatz	7-15		—	—
do. 24	5		—	—
do 1.5.25	5		—	—
do. ausl.	4		—	—
do. Hibernia	4½		—	—
Pr. kons Anl	4	430	420	430
do	3½	355	360	361
do	3	568	560	560
Bayer. St A	4		1000	1100
do.	3½		900	900
In Billionen Prozent				
Mazed Gold	3		—	7,00
Mexik. Anl	5		—	—
do	4		—	
Mexik. Bew	4½		—	—
Oest.Sch 14	4½		7,50	7,50
- am. Eis.-A	4½		3,88	3,88
Oest Gold-R	4		12,50	12,00
Oest Kr.-R.	4	1,20	1,20	—
do. konv. J.J.	4	1,00	0,90	0,83
do. knv M.N	4		—	—
do. Silber	4½		1,40	1,38
do. Papier	4½		1,00	0,90
Türk. B-E	4		13,50	13,50
do.	4	12,13	12,00	12,13
Tük. unt C6r	4		—	—

Türk. Zoll-A.	4	11,63	11,88	12,00
Türk. 400 F.	—		28,10	28,25
Ung. St.R.13	4	5,25	5,25	—
Ung. St.R.14	4½	4,75	4,75	4,40
do Gold-R.	4	7,63	7,63	7,60
do St.R. 10	4	7,50	7,63	6,80
do Kr.-Rt.	4	1,70	1,60	1,40
Lissb. St.I. II		4,50	4,30	4,50
Anat. E. S 1	4	16,00	16,00	16,00
d 2	4½	13,00	13,00	12,75
Lomb.-O. 2,6	—		8,25	—
Lomb neue	—		—	—
Tehuant. - N.	5		—	—
do.	4½		—	30,20
Franzosen	—	35,25	40,00	34,00
Baltimore	-		32,25	—
Canada Abt.	-	13,75	13,10	
Schantung	—	1,60	1,60	1,50
Dt Austr D.	300	57,00	58,00	—
Hbg.-Am P.	30	41,50	41,25	39,90
Hb. - Südam.	330	50,00	49,00	48,75
Hansa	50	20,00-20,50	2 ,38	18,88
Kosmos	240	46,00	43,00	43,00
Nordd. Lloyd	30	9,00	9,00	8,40
Roland Linie	65	22,25	23,00	21,25
Stett Dampf	150	6,80	6,75	6,63
Verein. Elbe	150	6,00	5,90	5,40
Elektr. Hochb	40	41,00-41,50	41,50	40,00
Bank el. W.	25	11,00-11,13	11,13	11,00
B. f. Brauind	50	3,20	3,25	3,50
Barm. Bankv.	150	4,90	4,80	4,60
Bayr. H.-u.W.	150	4,70	4,50	4,75
Bayr. V.-Bk.	200	3,25	3,25	3,20
Brl.Hand.-G	200	58,75	60,00	57,25
Commerzbk.	150	8,00	8,13	7,88
Darmst u.Nat	200	15,63	15,60	15,13
Deutsche Bk	300	15,10	15,30	15,00
Discontoges.	250	19,25	19,25	18,75

Dresdn Bank	200	9,37-9,75	9,75	9,38
Essen Kr.-A	100	5,60	5,90	6,00
Leipz. Kredit	200	3,50	3,60	3,25
Mitteld.Kred	150	3,25-3,12	3,25	3,10
Oest. Kredit	100	0,63	0,70	0,70
Wiener B.-V.	100	0,50	0,40	0,40
Schulth.-P	55	30,50-31,25	31,25	30,00
Akkumulator	25	45,50	48,00	49,00
Adlerwerke	130	4,00	3,90	3,75
A.-G. f. Anilin	400	19,25	19,25	18,00
A. E. G	25	13,50	13,70	13,38
Anglo Guano	100	43,00	44,75	42,10
Aschaff Zst.	600	34,75	34,00	35,25
Augsbg. Nbg.	25	40,00	40,25	37,00
Bad Anilin	300	23,00	24,75	21,20
Basalt A.-G.	250	21,25	21,38	20,63
Berger Tiefb	100	7,50	7,25	7,10
Bergmann	200	21,75	22,00	21,75
Berl. Anh. M.	100	11,88	11,88	11,00
Brl.Burg.Eis.	40	3,50	3,50	3,30
Brl Krlsr. In.	250	123,00	124,00	121,50
Berl Masch	66⅔	20,88	20,00	19,50
Bingwerke	150	5,25	2,25	5,40
Bochum. Guß	90	70,50	—	67,90
Gebr. Böhler	30		55,00	-
Buderus	100	22,50	22,63	22,00
Busch Wagg.	75	15,60	16,00	15,60
Byk Guldenw.	0	4,88-2,75	5,25	4,50
Calmon Asb.	70	2,20	2,10	2,00
Chart Wass	20	2 ,50	30,50	28,50
Chem Gries	300	19,75	20,00	18,50
Chm. v Heyd.	300	8,25	8,10	7,80

Cont. Caout.	10	12,40	12,00	11,80
Daimler	200	5,25	5,50	5,00
Dessau Gas	50	27,50	27,50	26,00
Dt.-Atl. Tel	7	29,88	29,10	28,50
Dt.-Luxemb.	80	58,25	58,75	56,00
Dtsch Erdöl	400	69,90	66,30	64,50
Dtsch Kabel	100	2,60	2,63	2,43
Dtsch. Kali	100	60,00	60,00	57,50
Dt. Masch	300	10,50	10,88	9,88
Dtsch. Werke	20	14,63	14,88	13,50
Dtsch. Wollw.	250	9,30	9,00	8,90
Dt Eisenhdl.	75	9,50	9,38	8,63
Drahtl. Ueber	50	15,38	15,00	15,25
Dyn Nobel	200	10,63	11,00	10,63
Eisenb. - Vrk.	500	22,50	22,25	22,00
Elbert Farb.	300	21,25	21,25	20,00
Elektr Lief.	30	23,50	23,70	22,25
Elektr. Licht	25	12,87	12,88	13,63
Ess. Steink	80	65,00	66,00	62,75
Fahlbg., List	100	9,00		8,88
Feldm. Pap.	300	8,37	8,38	8,20
Felt.&Guil.	1970	33,75	33,10	33,10
Gelsk. Brgw.	80	65,00-65,75		64,00
Ges.f. el.Unt.	100	16,25		15,75
Goldschmidt	150	20,12	20,38	20,13
Görl Wagg.	45	7,75	7,90	7,90
Gotha Wag.	4000	5,75	5,75	6,00
Hacketh Dr	100	4,00	3,30	3,90
Hammersen	100	18,50	18,75	17,50
Hann. Wagg.	30		22,60	22,00
Hansa-Lloyd	50	2,70	2,25	2,25
Harb. Gummi	50	3,37	3,38	3,00
Harpener	50	83,00	83,00	81,25

Hartm S M	50	9,40	9,50	8,88
Held & Frcke	50	1,90	1,88	1,80
Hirsch Kupf	200	44,37-44,50		44,00
Höchster Fw.	300	19,25	19,10	19,20
Hoesch Eisen	45	55,00	55,50	56,50
Hohenlohe	100	47,50-48,00	47,50	45,63
P Holzmann	45	4,37	4,40	4,25
Humboldt M.	20	35,00	34,25	33,75
Ilse Bergbau	100	31,88	31,75	29,00
Junghans	0	13,00	12,60	12,50
Kahlbaum	75	31,25	31,00	30,50
KaliAscherst.	150	22,00	21,75	20,75
Karlsruhe M.	¼ $	5,75	5,80	5,88
Kattowitz	4000	54,63	55,75	55,50
C W Kemp	100	2,30	2,30	2,40
Klöckner Wk.	30		54,75	54,75
Köln-Neuess.	50	58,00	56,50	53,56
Köln-Rottw	200	13,75	13,63	12,75
Gebr Körting	100	14,25	14,25	13,00
KraussC.Lok	100	9,25	9,25	9,25
Lahmeyer	200	20,25-23,50	20,00	19,75
Laurahütte	500	23,50	23,75	22,13
Linke-Hofm	240	36,25	36,00	36,75
Ludw Loewe	250	57,75	59,00	56,50
C. Lorenz	150	9,00	8,75	8,00
Mannesmann	50	48,00	48,75	45,25
Mansfelder	150	14,75	14,75	14,25
Dr P Meyer	150	2,00	2,00	1,75
Motor Deutz	20	32,25	33,00	36,13
National Auto	50	3,50	3,50	3,30
Nordd. Wolle	600	—	57,00	57,00
Oberbedarf	20	33,38	33,00	31,25
Obrschl.Caro	200	37,00	36,50	33,38
do Koks	400	70,50	70,00	68,00
Orenstein	175	21,25	21,50	20,00
Ostwerke	75	39,00	40,00	37,50
Phönix Brgb.	50	43,00	43,38	41,00
Pöge Elektr	300	5,38	5,25	5,10
Polyphon	200	7,00	7,80	7,25
Rathg.Wag.	4000	13,75		13,30

Rh Braunk	500	41,50	42,50	41,00
Rh. Metallw	7½	14,50	13,75	13,38
do Stahlwrk	150	43,50	43,25	41,50
Rh.-W Spgst	160	9,37	9,75	9,40
Rhenania	200	11,25	11,50	10,60
J. D. Riedel	200	10,25-10,50	10,75	10,38
Rombacher	25	29,00	28,88	27,13
Rückforth N.	100	2,70	2,63	2,60
Rütgerswrk	200	21,50	20,50	20,25
Sachsenwerk	50	3,62	3,60	3,50
Salzdetf Kali	350	32,50-33,00	33,00	31,50
Sarotti Sch	20	2,50	2,50	2,40
Scheidemdl	75	42,00	42,90	40,25
Schl.Bg.Zk	254%	—	51,50	49,00
do Textilwk	4000	7,37	7,10	7,10
H Schneider	150	10,25	10,75	9,88
Schub & Slz	300	14,50	14,25	14,50
Schuckert	66⅔	50,82	52,00	50,10
Sieg.Sol Guß	600	3,75	3,75	3,60
S. & Halske	80	51,00	50,00	49,10
Stett Vulkan	50	32,50	32,50	32,50
StinnesRieb.	400	—	61,00	62,00
Stöhr Kmgrn	200	82,00	81,00	81,00
Stolbrg. Zink	200	—	45,50	45,25
Tel J.Berlin.	35	80,00	8,00	7,88
Thörls Oelfb.	100	11,00	11,20	11,40
Leonh. Tietz	75	5,25 5,37	5,63	4,88
Türk Tabak	—			
UnionGießer	125	13,00	13,00	11,50
Ver. Schuhfb	70	3,50	3,50	3,50
Vogel Tel Dr.	50	4,12	4,10	4,00
Voigt&Haeffn	150	3,37	3,40	3,40
WeserSchiffb	0		20,50	21,25
Westeregeln	200	32,00	32,00	30,63
R Wolf	100	12,75	13,25	12,00
Zellst.Waldh.	300	13,60	16,10	15,40
Zimmrm W.	1000	2,30	2,40	2,40
Neu-Guinea	6		9,25	9,00
Otavi Minen	7½	37,37	37,00	37,50

Deutsche Staats-Anl. in Milliarden Mark

Hypothek.-Pfandbriefe in Milliarden Prozent

Deutsch. Provinz.-Anl.

Preußisch. Pfandbriefe

Wertbeständ. Anleih. in Billionen Mark

Ausländisch. Anleihen

Ausl. Eisenb.-Obligat.

Deutsche Eisenb.-Akt. in Billionen Prozent

Kleinbahn-Aktien

Schiffahrts-Aktien

Bank-Aktien

Brauereien

Industrie-Aktien

[illegible]

Kolonial Werte

Unsere Abonnenten erhalten den vervollständigten Kurszettel